

**PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE**  
FÜR ERZIEHUNGS-, FAMILIEN-, PARTNERSCHAFTS-  
UND LEBENSFRAGEN

des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau

# JAHRESBERICHT

# 2011

der  
Psychologischen Beratungsstelle  
Sinsheim

**Anschrift**

Jahnstraße 11  
74889 Sinsheim

**Telefon:** (07261) 10 60

**Telefax:** (07261) 10 69

**eMail:** [info@pbs-sinsheim.de](mailto:info@pbs-sinsheim.de)

**Web:** [www.pbs-sinsheim.de](http://www.pbs-sinsheim.de)

# **Inhalt**

<b>VORWORT</b>	<b>1</b>
<b>BERICHTSJAHR 2011</b>	<b>2</b>
<b>1. DIE BERATUNGSSTELLE</b>	<b>4</b>
1.1 Unser Angebot	4
1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr	5
<b>2. SACHBERICHT ZUM VERWENDUNGSNACHWEIS 2009</b>	<b>6</b>
2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung	6
2.2 Erziehungsberatung	12
2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL)	15
2.4 Zusatzaufgaben	21
2.5 Weitere Beratungsangebote	22
2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten	24
<b>3. GESAMTJAHRESBERICHT DER PSYCHOLOGISCHEN     BERATUNGSSTELLEN DES RHEIN-NECKAR-KREISES</b>	<b>27</b>
<b>Artikel:</b>	
Auszug aus Broschüre „Familie und Beratung“ der Bundekonferenz für Erziehungsberatung (bke)	15
Projekt „Vergessene Kinder im Fokus“ - Kinder psychisch erkrankter Eltern	23

## **Impressum:**

Herausgeber: Psychologische Beratungsstelle für  
Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen  
des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau

V.i.S.d.P. Dipl.-Psych. Albrecht Oettinger

Auflage: 90

Datum: 09/2012

## Vorwort

Der Bericht über die Tätigkeit der Psychologischen Erziehungs- und Lebensberatung des Evangelischen Kirchenbezirkes Kraichgau im Jahre 2011 informiert uns sehr gut über die engagierte und „Menschen nahe“ Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle. So können Sie sich ein gutes Bild von der geleisteten Arbeit unserer Beratungsstelle machen. Der Bericht spiegelt das „Leben in unserer Region“ aus der Sicht der Beratung wieder. Zum Wohle vieler Menschen und auch ganz besonders vieler Familien und Kinder unserer Region setzen sich unsere qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. Mehr denn je ist fachlich gute Beratung gefragt, wenn Menschen mit ihren Problemen auf uns zu kommen.

Es ist eine der vordringlichsten Aufgaben von Kirche, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten und ihnen beizustehen. Mit der Psychologischen Beratungsstelle kommt der evangelische Kirchenbezirk Kraichgau gerne dem Auftrag Jesu nach, Menschen in seelischen und psychischen Notlagen zu helfen. Die Menschenfreundlichkeit unseres Gottes ist Ausgangs- und Zielpunkt des Begleitens und Beratens.

So danke ich als Träger der Einrichtung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie mit Offenheit und großer Sensibilität Menschen zuhören, sie begleiten und beraten. Ich bin sehr dankbar, dass wir im Team unserer psychologischen Beratungsstelle eine sehr gute Arbeitsatmosphäre haben.

Weiter danke ich dem Rhein-Neckar-Kreis und der Stadt Sinsheim für die großzügige finanzielle aber auch konzeptionelle Unterstützung.

Ebenso danke ich von Herzen vielen Spenderinnen und Spendern. Ihre Gaben ermöglichen zusammen mit den Zuschüssen der Stadt Sinsheim und des Landkreises Rhein-Neckar, dass die psychologische Beratungsstelle den kirchlichen Auftrag verwirklichen kann, Menschen in Not zu beraten und zu begleiten.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen viel Muße und großen persönlichen Gewinn.

Hans Scheffel  
Dekan des Kirchenbezirkes

## Berichtsjahr 2011

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Jahresbericht 2011 möchten wir Sie über die Tätigkeit der Psychologischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien-, Partnerschafts- und Lebensfragen in Sinsheim informieren. Wie in den vergangenen Jahren finden Sie im Anschluss an unseren Jahresbericht den Gesamtbericht der im Rhein-Neckar-Kreis tätigen Psychologischen Beratungsstellen.

Auch im Jahr 2011 gab es einen deutlichen Anstieg der Anzahl an Beratungsfällen. Um einen weiteren Anstieg der Wartezeiten zu vermeiden und zu verhindern, dass dringende Anliegen zu lange warten müssen, haben wir Anfang 2011 unseren Anmeldeprozess umgestellt: Ratsuchende erhalten nach einer Aufnahme ihrer Daten im Sekretariat innerhalb einer Woche einen Rückruf durch eine Beraterin oder einen Berater, bei dem das Anliegen geklärt wird und je nach Anliegen auch schon erste Hilfestellungen gegeben werden. Ziel dieses Abklärungsgesprächs ist es, zum einen zu verhindern, dass zeitkritische Anliegen unangemessen lange warten müssen, zum anderen, frühzeitig zu klären und dann auch weiter zu verweisen, wenn wir nicht die richtige Anlaufstelle für die Ratsuchenden sind. Dieses Vorgehen hat sich in unseren Augen bewährt, und wird von den Ratsuchenden geschätzt, wie wir den vielen positiven Rückmeldungen entnehmen konnten. Trotz dieser Bemühungen bleibt das Thema Wartezeit ein Dauerbrenner, da bei 3,4 Fachstellen auf ca. 75.000 Einwohner in unserem Einzugsgebiet längere Wartezeiten fast unvermeidbar sind.

Sorge bereitet uns in diesem Zusammenhang, dass wir ab 2012 eine Reduzierung sowohl der Fachpersonal- als auch der Sekretariatsstunden vornehmen müssen, um einer drohenden strukturellen Unterfinanzierung der Beratungsstelle entgegenzuwirken.

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle den ab Seite 15 abgedruckten Auszug aus der 2012 erschienenen Broschüre „Familie und Beratung“ der Bundekonferenz für Erziehungsberatung ans Herz legen, in dem die hohe Qualität sowie die günstige Kosten-Nutzen-Relation von Erziehungsberatung dargelegt wird.

Im Berichtsjahr 2011 konnten wir das seit 2009 bestehende Angebot von Elterngesprächsgruppen in Kindertagesstätten weiter ausbauen und mit insgesamt 6 durchgeführten Gruppen über 40 Familien erreichen. Da die im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE durchgeführten Gesprächsgruppen für Eltern eine gute Möglichkeit bieten, auch sogenannte *beratungsferne* Eltern möglichst früh zu erreichen, und von den teilnehmenden Eltern überwiegend positiv und nutzbringend erlebt werden, hoffen wir, dass die neue Landesregierung dieses Programm auch über das Jahr 2013 hinaus fortführen wird. Einen Einblick in das STÄRKE-Gruppenangebot bietet der Artikel von Frau Licht-Schauer auf Seite 9 im Gesamtbericht der Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises im Anschluss an unseren Jahresbericht.

Eine Spende des Rotary Clubs Sinsheim in Höhe von 1.660 € ermöglichte es uns, einen Gruppenraum mit Teeküche und Materialschränken auszustatten, so dass Gruppen gerade im Frühbereich dort nun auch geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden können.

So können sich z.B. Eltern, die an einem der in der Psychologischen Beratungsstelle angebotenen Kurse im Frühbereich wie z.B. die Eltern-Kind-Kurse PEKIP oder Lefino teilgenommen haben, nach Kursende als Gruppe selbst weiter treffen. Hierfür möchten wir dem Rotary Club Sinsheim noch einmal herzlich danken! Ebenso danken wir an dieser Stelle all den Menschen, die unsere Arbeit im Berichtsjahr finanziell und mit ihren Anregungen und Rückmeldungen unterstützt haben.



von links: Saueressig (Rotary Club), Oettinger und Hoste (Rotary Club))

Kinder psychisch erkrankter Eltern verhalten sich oftmals unauffällig und äußerlich angepasst, tragen jedoch ein deutlich erhöhtes Risiko, in ihrer psychischen Entwicklung Schaden zu nehmen und als Erwachsene selbst an einer psychischen Störung zu erkranken. Wir freuen uns daher sehr, dass wir 2011 den Zuschlag erhalten haben, als einer von vier Modellstandorten an einem von der badischen Evangelischen Landeskirche, Diakonie und Aktion Mensch getragenen dreijährigen Projekt teilzunehmen, dass diese „vergessenen Kinder“ wieder in den Fokus rücken möchte. Eine kurze Vorstellung dieses Projektes, das im März 2011 offiziell gestartet ist, finden Sie auf Seite 23 dieses Berichts.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und bedanke mich für Ihr Interesse.

*Albrecht Oettinger*  
*Diplompsychologe*  
*Leiter der Beratungsstelle*

# Die Beratungsstelle

## 1.1 Unser Angebot

### Anmeldung und Öffnungszeiten :

Die Anmeldung erfolgt über unser Sekretariat:  
Mo, Mi, Do, Fr 10:00-13:00; Di. von 11:00 – 13:00 Uhr.

Telefonsprechzeit: Täglich ist eine Fachkraft zwischen 12:00 und 13:00 Uhr  
telefonisch erreichbar.

### Wir sind Ansprechpartner für:

Kinder, Jugendliche und (Stief- und Adoptiv-)Eltern,  
Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen,  
Einzelne und Paare  
Darüber hinaus Institutionen, Kindergärten, Schulen.

### Einzugsgebiet:

Rhein-Neckar-Kreis, Region Sinsheim  
(*Angelbachtal, Epfenbach, Eschelbronn, Helmstadt-Bargen, Neckarbischofsheim,  
Neidenstein, Reichartshausen, Sinsheim, Spechbach, Waibstadt, Zuzenhausen*)

### Aufgaben:

#### Hilfe und Beratung bei:

- Problemen im Säuglings- und Kleinkindalter
- Erziehungsschwierigkeiten
- Schulproblemen
- Familienkonflikten
- Sorgen von Kindern und Jugendlichen
- Körperliche/sexuelle Gewalterfahrung
- Lebenskrisen
- Ehe- und Partnerschaftskonflikten
- Trennung und Scheidung

### Weitere Angebote:

#### Zusatzleistungen nach § 8a, 17, 27, 35a SGB VIII

- Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (ISE)
- Aufsuchende Familientherapie (AFT)
- Legasthenie-/Dyskalkulietherapie
- *Sinsheimer Modell*
- Beratungen als insoweit erfahrene Fachkraft
- Angebote im Rahmen von STÄRKE

#### Fachberatung und Prävention

- Beratung von Mitarbeitern aus Kindertagesstätten, Schulen und anderen  
sozialen Einrichtungen
- Vorträge
- Kurse

### Unsere Beratung:

- erfolgt unabhängig von Nationalität, Glaubenszugehörigkeit oder  
Weltanschauung
- unterliegt der gesetzlichen Schweigepflicht
- ist im Rahmen von Erziehungsberatung kostenfrei
- ist für Paar-/Lebensberatung mit einem einkommensabhängigen  
Kostenbeitrag verbunden

## 1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr



### Fachpersonal:

Albrecht Oettinger	Diplompsychologe Leiter d. Beratungsstelle	35 Std./W
Jan Diebold	Diplompsychologe	30,00 Std./W
Ariane Soltau-Aufderstraße	Diplomsozialarbeiterin	25 Std./W
Susanne Mayer-Teichert	Diplompädagogin	24 Std./W
Yvonne Mellin	Pädagogin M.A.,	20 Std./W

### Verwaltungspersonal:

Anke Krispien	Sekretärin	19,5 Std./W
Elke Sommer	Sekretärin	19,5 Std./W

### Freie MitarbeiterInnen:

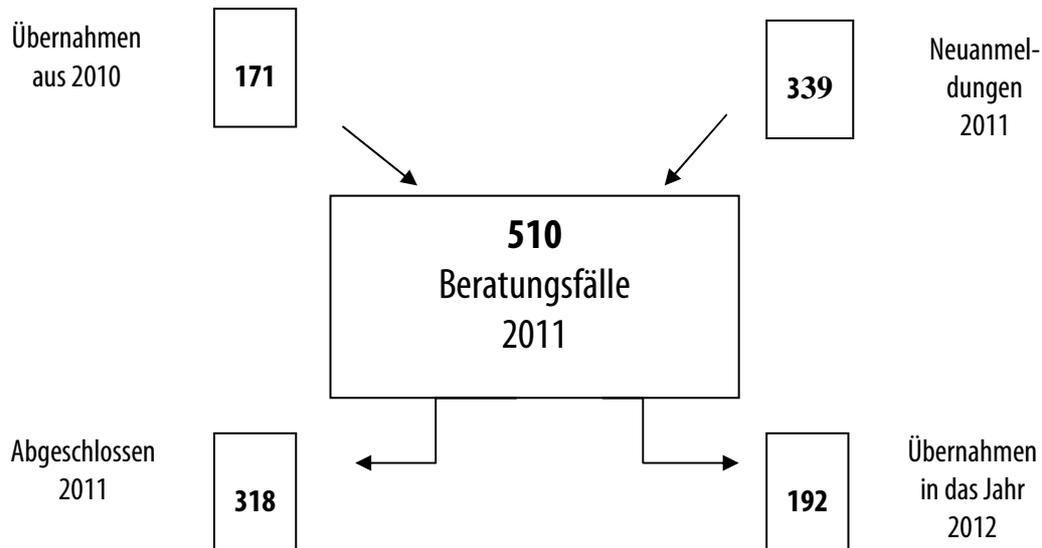
Kathleen Boessmann	Diplompsychologin
--------------------	-------------------

- Fachstellen: 3,4, wovon 2,4 Fachstellen vom Rhein-Neckar-Kreis gefördert werden.
- Alle Fachkräfte verfügen über mehrjährige Berufserfahrung und psychotherapeutische Zusatzausbildungen in unterschiedlichen Verfahren (Familien-, Verhaltens-, Hypno-, und Gesprächspsychotherapie, Kinder- u. Jugendlichen-psychotherapie, Marte-Meo).
- Als externer Supervisor war 2011 Herr Dipl.-Psych. Rainer Kirstätter für das Team der Beratungsstelle tätig.

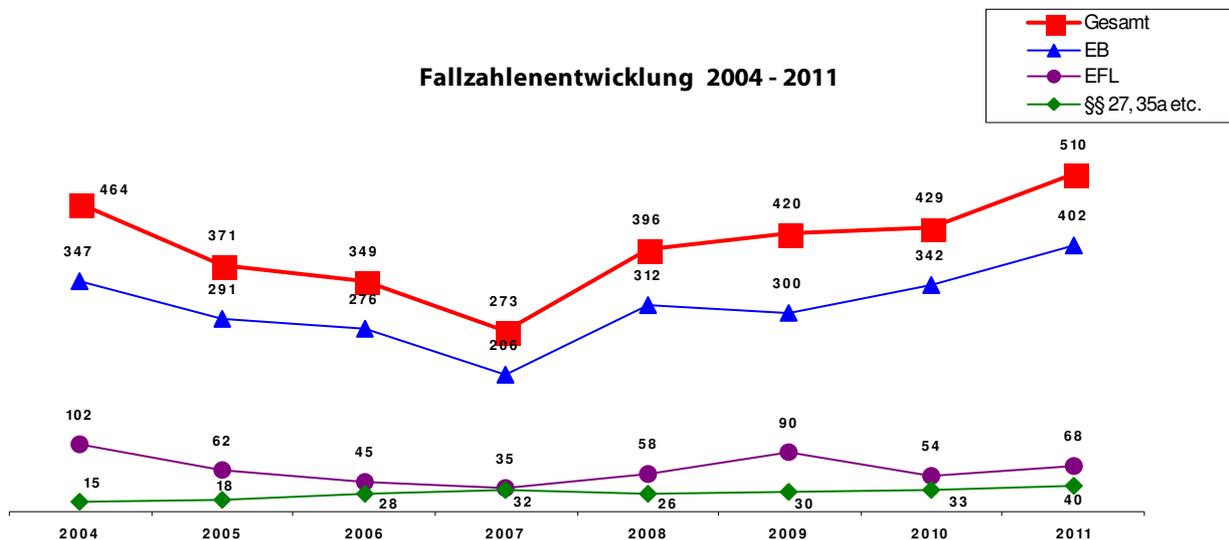
## 2. Sachbericht zum Verwendungsnachweis 2011<sup>1</sup>

### 2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung

Fallzahlen 2011 im Überblick und im Vergleich zu den Vorjahren



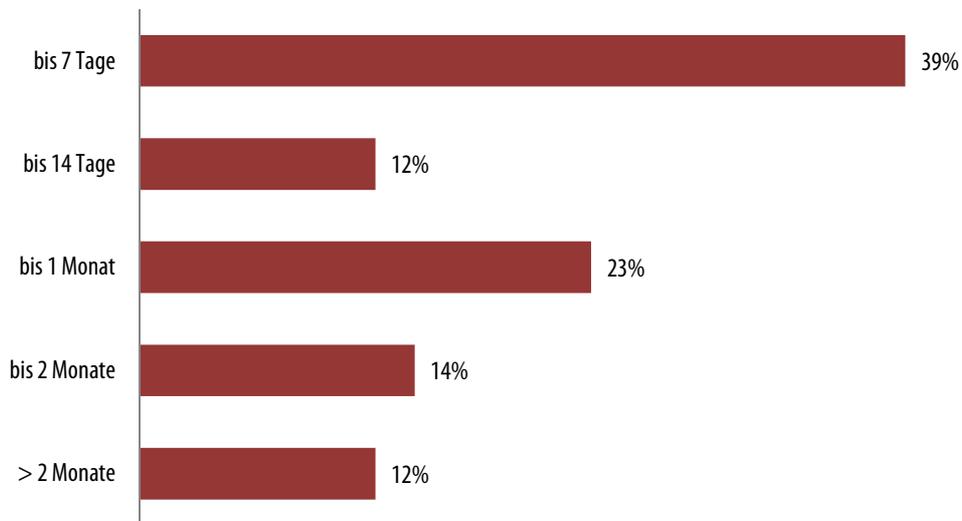
Fallzahlenentwicklung 2004 - 2011



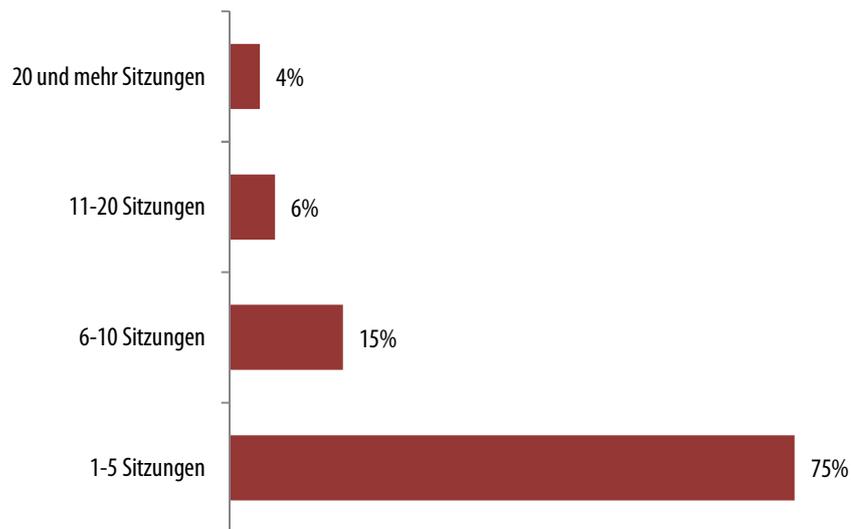
Auch 2011 konnten wir mit insgesamt 510 beratenen Familien, Paaren und Einzelnen einen weiteren Anstieg der Beratungszahlen verzeichnen. Dennoch gelang es uns, trotz der hohen Zahl an Ratsuchenden und der leicht gestiegenen Sitzungszahlen pro Fall, die Wartezeiten bei den Neuanmeldungen auf dem Niveau von 2010 zu halten. So bekamen immerhin 75% der Ratsuchenden innerhalb eines Monats nach Anmeldung ein Beratungsgespräch. Auch hier hat sich die im Vorwort beschriebene Neugestaltung unseres Anmeldeverfahrens positiv ausgewirkt.

<sup>1</sup> Eine PDF-Version des Jahresberichts finden Sie auf unserer Internetseite unter [www.pbs-sinsheim.de](http://www.pbs-sinsheim.de).

**Wartezeiten<sup>2</sup>**



**Häufigkeit der Sitzungen**

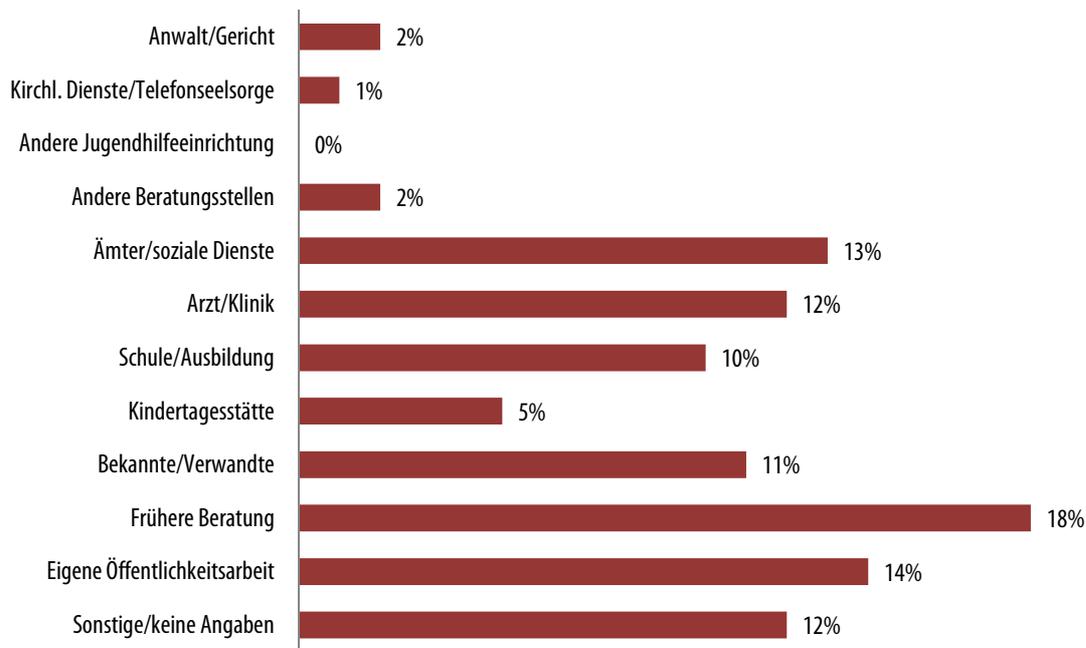


Weiterhin problematisch sehen wir die unzureichende Versorgungslage im Bereich ambulanter Psychotherapie insbesondere bei Kinder- und Jugendlichen in Sinsheim und Umgebung.

Der Beratungsstelle kommt hier eine wichtige Überbrückungsmöglichkeit zu, die jedoch nur dann Sinn macht, wenn eine Überführung in eine ambulante Therapie nach einer kurzen Überbrückungszeit auch tatsächlich möglich ist.

**Informationen über Beratungsstelle durch**

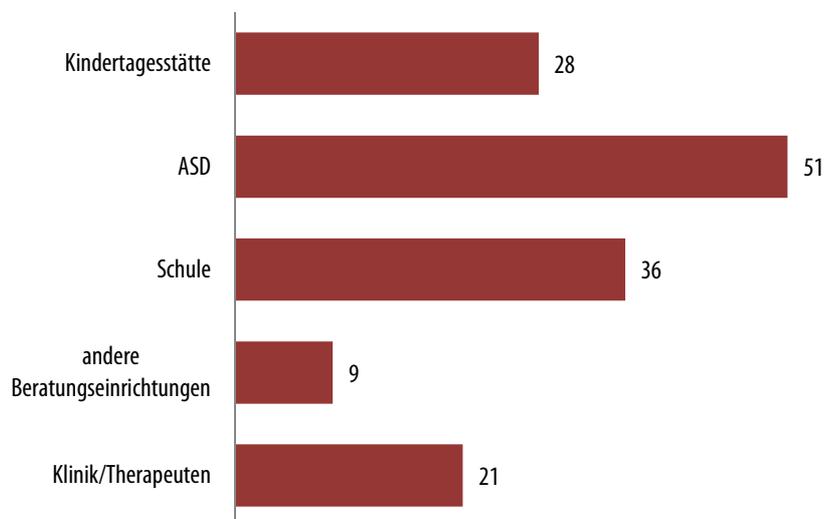
<sup>2</sup> Bezogen auf die Neuanmeldungen im Berichtsjahr.



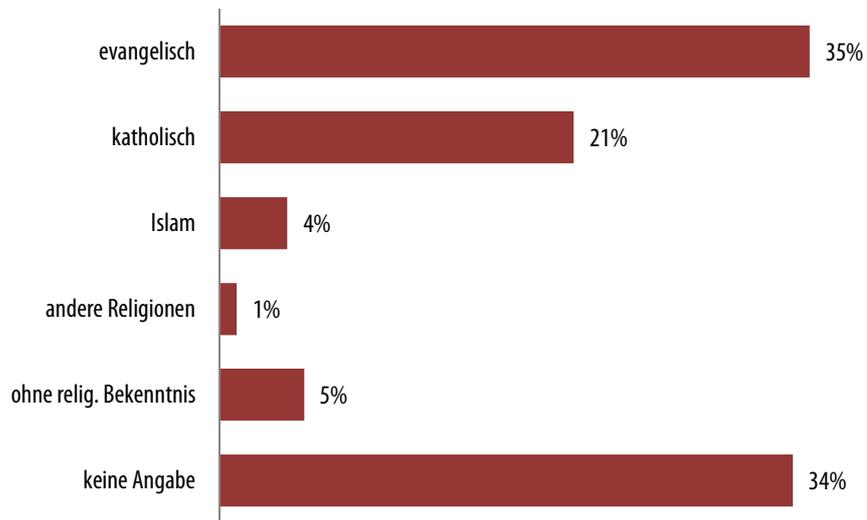
Die hohe Akzeptanz der Beratungsstelle zeigt sich u.a. darin, dass knapp 30 Prozent der Neuanmeldungen aufgrund früherer Beratungserfahrung mit unserer Stelle sowie auf die Empfehlung durch ehemalige Klienten erfolgten.

Ein bedeutender Qualitätsaspekt der Arbeit unserer Beratungsstelle ist die gute Vernetzung mit anderen Fachdiensten und Einrichtungen, um Ratsuchende optimal beraten und begleiten zu können. Der Allgemeine Soziale Dienst (ASD), Kindertagesstätten und Schulen in unserem Einzugsgebiet sind dabei die häufigsten Ansprechpartner, wenn wir bezüglich der Anliegen der Ratsuchenden mit anderen Fachstellen kooperieren. Zugenommen haben in den vergangenen Jahren die fallbezogenen Kontakte zu Kliniken und niedergelassenen Therapeuten, was u.a. mit der weiter oben benannten Überbrückungsfunktion unserer Beratungsstelle zusammenhängt.

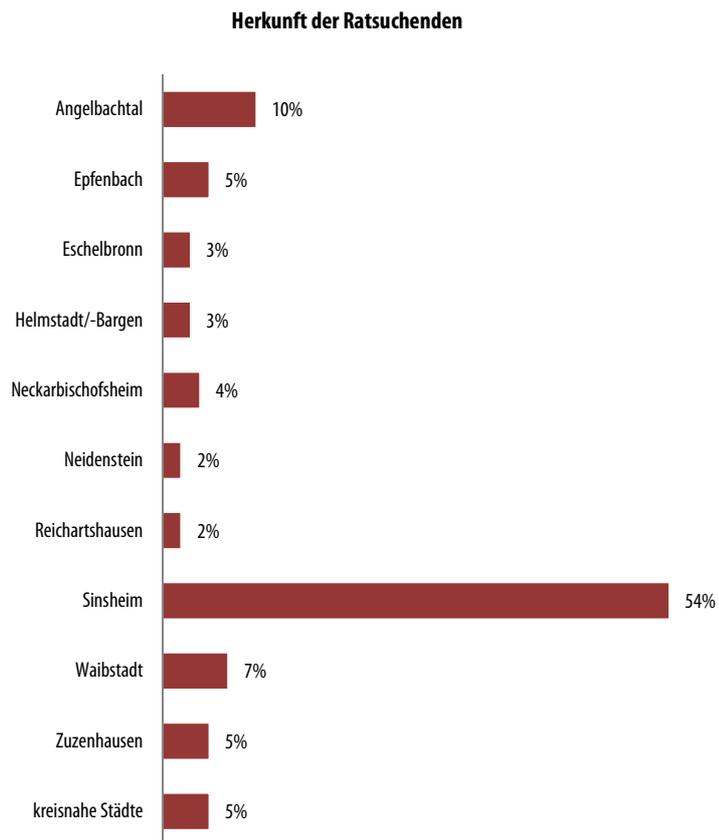
**Fallbezogene Kooperationen mit**



**Konfessionszugehörigkeit**

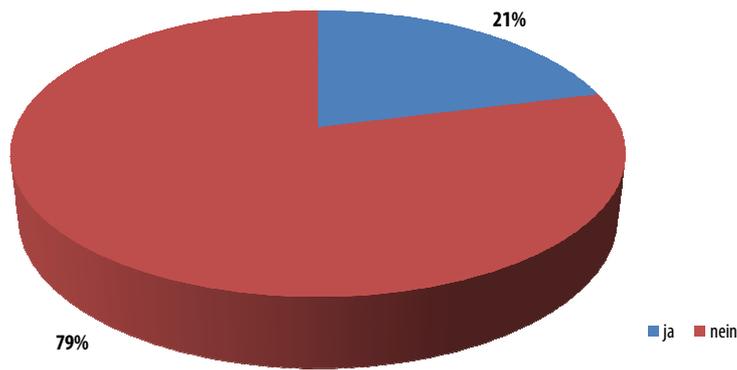


Unsere Beratung erfolgt unabhängig von Religionszugehörigkeit, Nationalität oder Weltanschauungen der Menschen, die zu uns kommen.



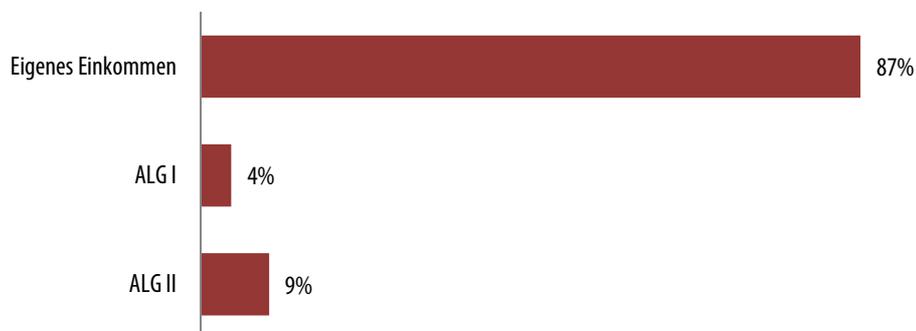
Wie auch in den Vorjahren wohnen über 50% der Ratsuchenden in Sinsheim sowie den zugeordneten 12 Teilorten. Neben Sinsheim-Kernstadt sind Hoffenheim, Steinsfurt und Reihen die Teilorte, aus denen die meisten der Ratsuchenden stammen.

**Migrationshintergrund**



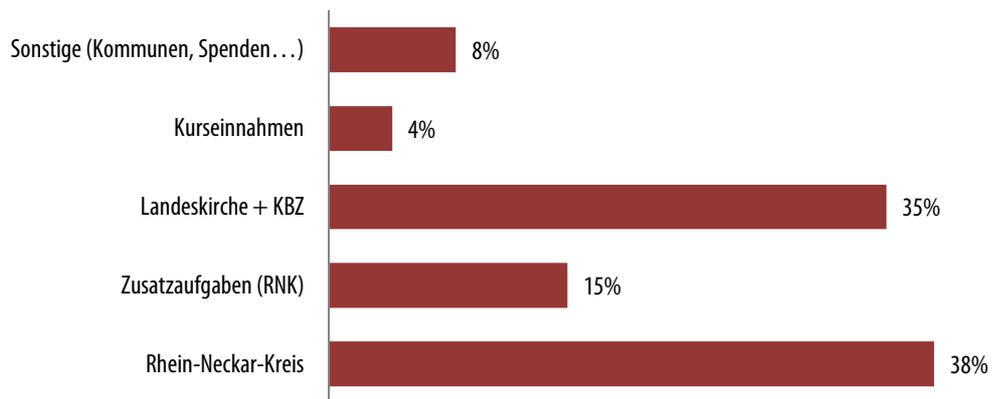
Der Anteil an Ratsuchenden mit Migrationshintergrund bleibt stabil bei 21%. Unsere Frühförderkurse PEKiP und Lefino sowie die in Kindertagesstätten angebotenen Elterngesprächsgruppen im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE erweisen sich hierbei für Eltern mit Migrationshintergrund als gute Möglichkeit, über den Kontakt zu anderen Kurs-Teilnehmerinnen ein Netz auch außerhalb des eigenen Kulturkreises aufzubauen, frühzeitig von möglichen Hilfs- und Unterstützungsangeboten zu erfahren und erste Erfahrungen mit den Hilfsangeboten der Beratungsstelle zumachen.

**Wirtschaftliche Situation der Ratsuchenden**



Die wirtschaftliche Situation der Ratsuchenden hat sich in den vergangenen Jahren nicht wesentlich verändert. Gleichzeitig beobachten wir jedoch, dass die steigenden Anforderungen an Flexibilität, Mobilität und Effizienz im Arbeitsleben insbesondere Paare und Familien vor große Herausforderungen stellt und häufig stark belastet.

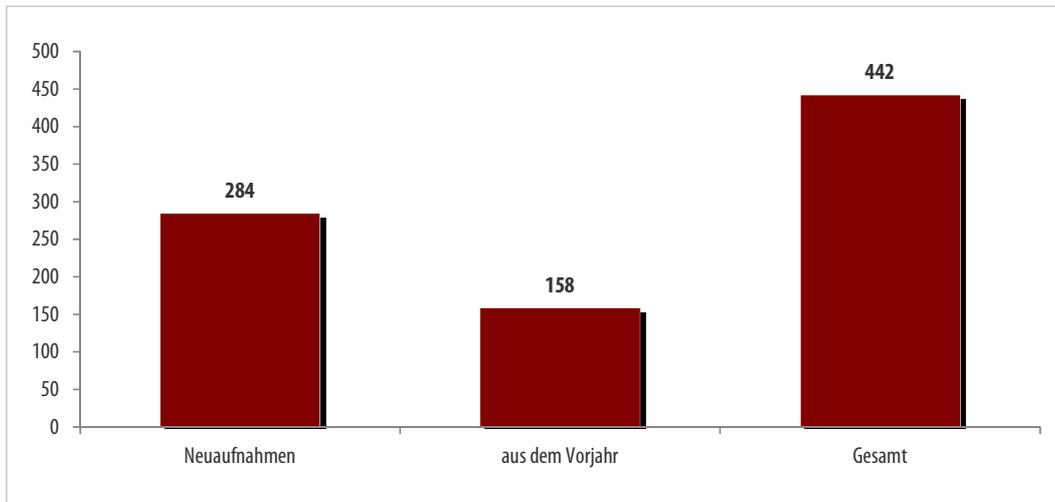
**Finanzierungsanteile PBS Sinsheim**



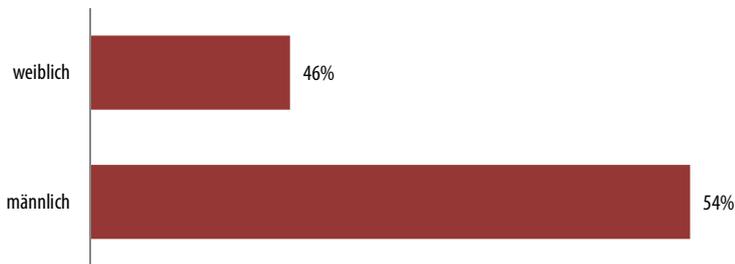
Wir sind sehr dankbar, dass der Rhein-Neckar-Kreis trotz der nach wie vor schwierigen wirtschaftlichen Situation auch weiterhin an der nun lange Jahre bewährten institutionellen Förderung der Beratungsstellen festhält. Ebenso verhält es sich mit der finanziellen Unterstützung durch Landeskirche, Kirchenbezirk und Kommune. Sorge bereitet uns dagegen weiterhin, dass bei gleichbleibender Förderung der Beratungsstellen aufgrund allgemeiner Kostensteigerungen und Tarifierhöhungen ein zunehmend höherer Anteil der Kosten beim jeweiligen Träger der Beratungsstellen verbleibt und mittelfristig zu einem strukturellen Defizit im Haushalt der Beratungsstelle führen wird. Spenden und die Zuwendungen Dritter, die für die Aufrechterhaltung unserer Angebote eine wichtige Rolle spielen, können dieses Defizit nicht ausgleichen.

## 2.2 Erziehungsberatung

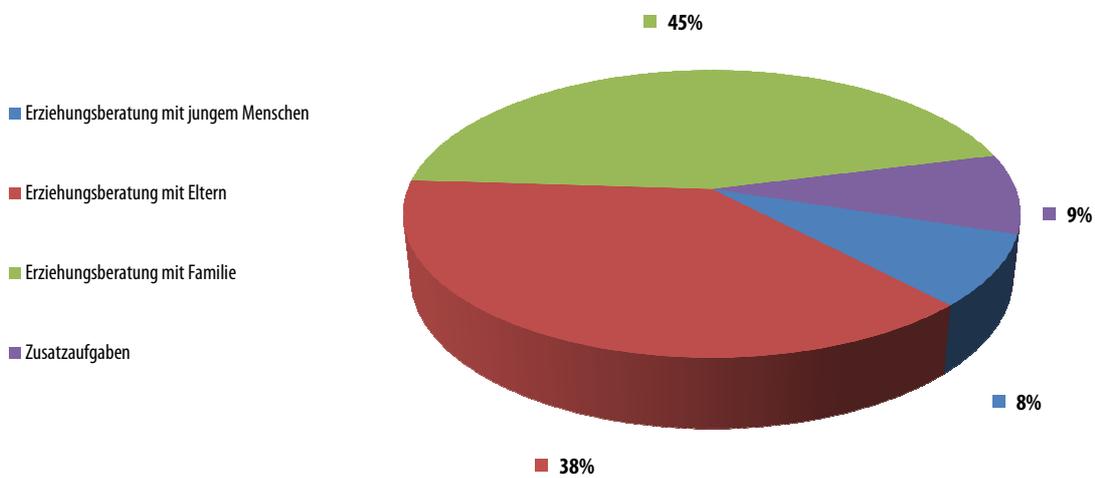
**Beratungsfälle Erziehungsberatung**



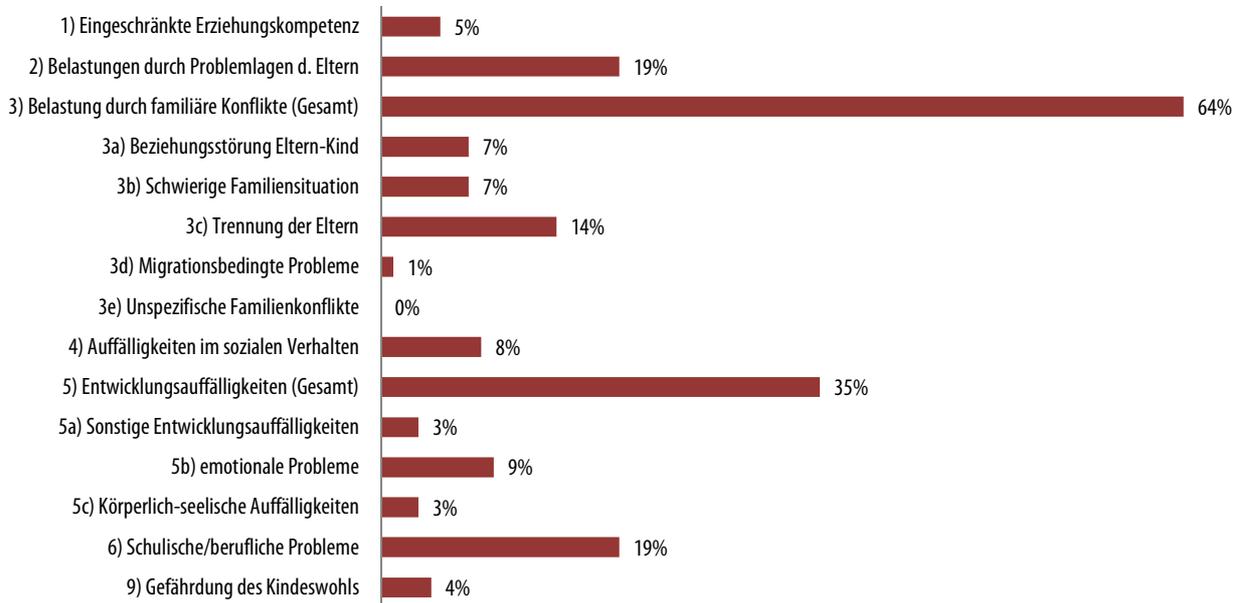
**Klientenverteilung nach Geschlecht**



**Art der Hilfe**

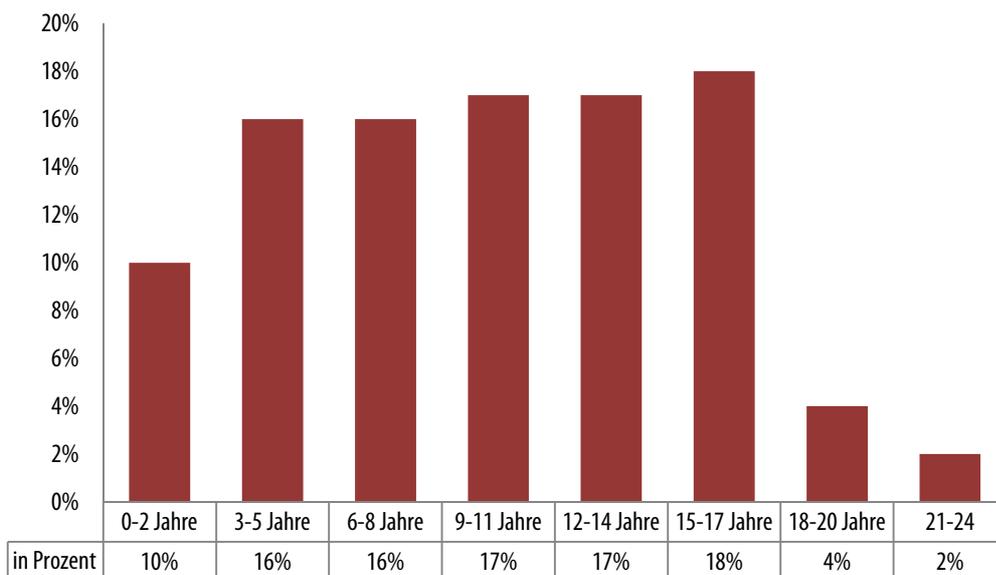


**Gründe für Beratung**  
(Mehrfachnennungen möglich)

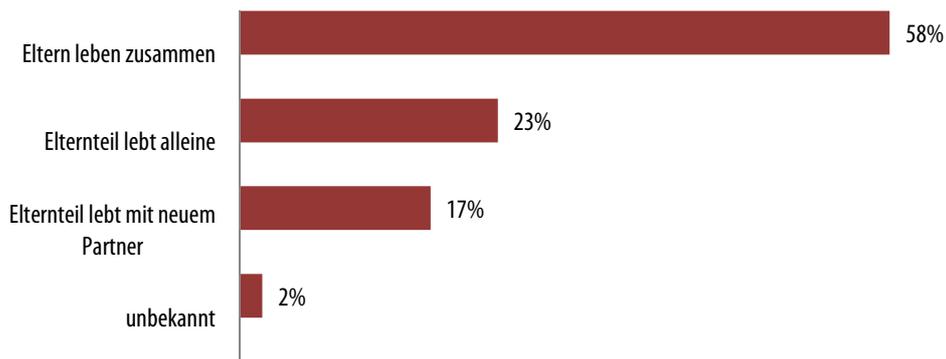


Wie in den vergangenen Jahren stellen Belastungen durch familiäre Konflikte und Entwicklungsauffälligkeiten die mit Abstand am häufigsten genannten Problembereiche dar, gefolgt von schulischen Problemen und Belastungen durch Problemlagen der Eltern.

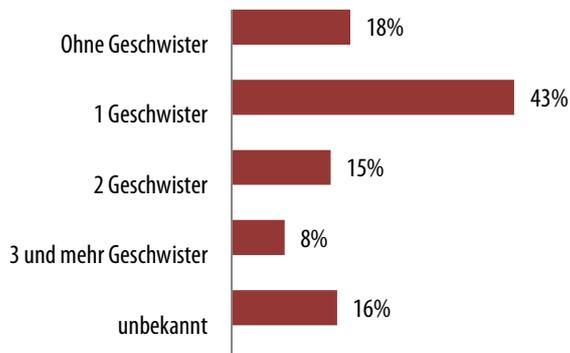
**Verteilung der Altersgruppen in Prozent**



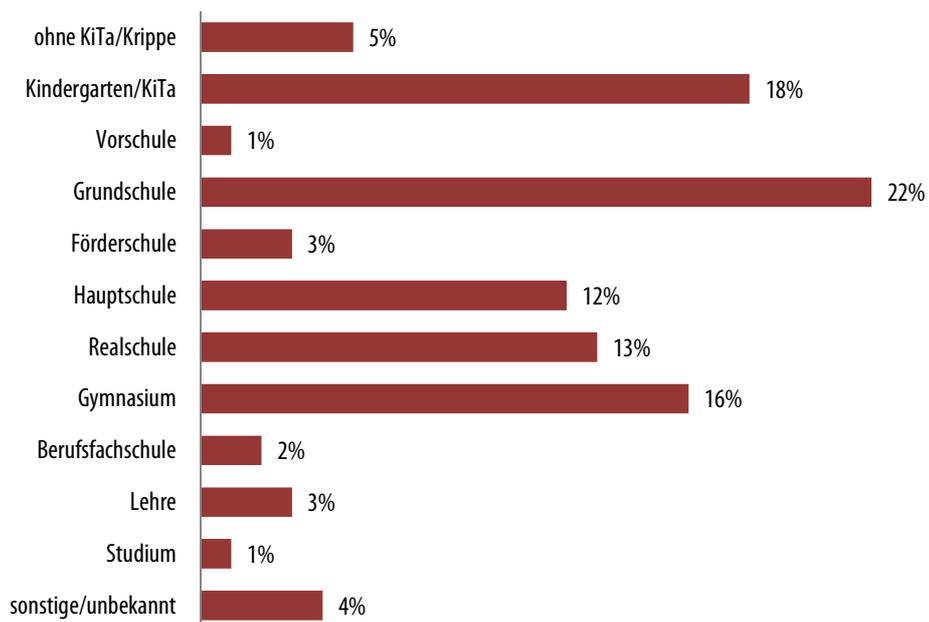
**Situation in der Herkunftsfamilie**



**Anzahl der Geschwister**



**Bildungssituation des jungen Menschen**



Auf den folgenden Seiten finden Sie einen Auszug aus der 2012 erschienenen Broschüre „*Familie und Beratung*“ der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke), in dem die hohe Qualität sowie die günstige Kosten-Nutzen-Relation von Erziehungsberatung dargelegt wird:

### **Erziehungsberatung ist die kostengünstigste Hilfe zur Erziehung**

Erziehungs- und Familienberatung gilt gelegentlich als eine teurere Hilfeart, weil in ihr anders als bei den anderen Hilfen zur Erziehung auch Psychologen mit höherem Entgelt tätig sind. Tatsächlich jedoch ist Erziehungs- und Familienberatung die bei weitem kostengünstigste erzieherische Hilfe.

Im Jahr 2009 kostete ein »Fall« in der Erziehungsberatung, unabhängig von der Dauer der Beratung, im Durchschnitt etwa 1.300 Euro. Dabei sind in diesen Kosten auch die Ausgaben enthalten, die innerhalb der Einrichtungen den präventiven Aufgaben, den Vernetzungsaktivitäten und fachdienstlichen Aufgaben zuzurechnen wären. Die reinen Beratungskosten lagen 2003 nach den im Land Berlin berechneten Fallpauschalen bei ca. 1.000 Euro (vgl. Haid-Loh 2006).

#### **Ausgaben für Erziehungsberatung im Jahr 2009**

	<b>Einrichtungen öffentlicher Träger</b>	<b>Einrichtungen freier Träger</b>
Förderung der Erziehungs- und Familienberatungsstellen (§ 74 SGB VIII)	111.576.000 EUR	160.649.000 EUR
Kostenübernahme (Entgelt) nach § 77 SGB VIII	42066.000 EUR	25.401.000 EUR
Summe der Ausgaben der öffentlichen Träger	153.642.000 EUR	186.050.000 EUR
Beendete Beratungen (Anzahl)	113.570	194.593
Kosten des öffentlicher Trägers pro Fall	1.353 EUR	956 EUR
20% Eigenmittel des freien Trägers	./.	270 EUR
Durchschnittliche Kosten pro Fall	ca. 1.300 EUR	
Davon Prävention, Vernetzung und fachdienstliche Aufgaben	ca. 300 EUR	

### **Alle anderen Hilfen verursachen weit höhere Kosten**

Will man die Kosten der Hilfen zur Erziehung untereinander vergleichen, so können dazu nicht nur die Gesamtsummen herangezogen werden, wie sie im gemeindlichen Etat oder in der Bundesstatistik zur Verfügung stehen. Vielmehr müssen die Ausgaben auf die Hilfeempfänger bezogen werden. Denn die Kosten der Hilfen zur Erziehung werden durch Entscheidungen des Jugendamtes bezogen auf den jeweiligen Einzelfall generiert. Wenn für ein Kind Sozialpädagogische Familienhilfe gewährt wird, so zieht dies andere Kosten nach sich, als wenn dieses Kind in einem Heim fremdplatziert wird. Durch eine entsprechende Zuordnung lassen sich Kosten je Hilfeart und Fall in einem Jahr berechnen. Die Hilfen dauern jedoch typischerweise unterschiedlich lange, in der Regel zwischen sechs Monaten und mehreren Jahren. Dies ist bei den Kosten pro Fall\*\* zu berücksichtigen.

In dieser Weise lassen sich die Kosten für alle Hilfen zur Erziehung (vgl. Fußnote S. 34) als durchschnittliche Kosten je Fall einer Hilfeart, die dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe entstanden sind, bestimmen. Es ergeben sich für das Jahr 2009 die in der nachfolgenden Tabelle dargestellten Werte (Berechnung nach Menne 2008).

Erziehungsberatung zeigt sich mit durchschnittlichen Kosten von ca. 1.050 EUR je Beratung als die für die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit Abstand kostengünstigste Hilfe zur Erziehung. Ihr folgen die ambulanten Hilfen: Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistand/Betreuungshelfer, Soziale Gruppenarbeit mit Ausgaben zwischen ca. 7.000 und 9.000 EUR. Für stationäre Hilfen entstehen Ausgaben zwischen ca. 30.000 und 80.000 EUR je jungem Menschen. Andere Hilfen zur Erziehung, die nach § 27 Abs. 2 SGB VIII gewährt werden, kosten durchschnittlich ca. 23.000 EUR.

### Kosten der Hilfen zur Erziehung 2009

Hilfeart	Kosten je Fall (EUR)
Andere Hilfen zur Erziehung	23.192
Erziehungsberatung*	1.036
Soziale Gruppenarbeit	9.250
Erziehungsbeistand/Betreuungshelfer	7.779
SPFH	7.183
Tagesgruppe	43.594
Vollzeitpflege	50.314
Heimerziehung	81.064
ISE	29.377

Das Potential der Erziehungsberatung zur Umsteuerung der Hilfen zur Erziehung (siehe: Erziehungsberatung kann Fremdplatzierungen verhindern und hohe Kosten sparen, S. 45) wird jedoch noch kaum genutzt. Im Gegenteil: Während für die anderen Hilfen zur Erziehung in den letzten Jahren deutliche Kostensteigerungen zu verzeichnen sind, wurden die Ausgaben für Erziehungsberatung praktisch gedeckelt.

### Ausgaben der öffentlichen Träger (in Euro)

	2000	2005	Steigerung in %	2009	Steigerung in %
Andere Hilfen zur Erziehung	107.007.706	126.691.217	18,4	289.280.178	118,3
Erziehungsberatung	298.737.697	340.645.743	14,0	339.691.586	-0,3
Soziale Gruppenarbeit	37.119.662	55.582.208	49,7	79.415.134	42,9
Erziehungsbeistand Betreuungshelfer	98.041.199	137.409.927	40,2	210.648.972	53,3
Sozialpäd. Familienhilfe	235.590.567	364.212.891	54,6	679.224.513	86,5
Tagesgruppe	320.513.705	380.164.117	18,6	428.178.435	12,1
Vollzeitpflege	509.428.877	640.664.271	25,8	807.729.298	26,1
Heimerziehung	2.336.901.120	2.523.700.293	8,0	2.873.855.957	13,9
Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung	74.140.941	95.403.459	28,7	98.250.760	3
<b>Summe</b>	<b>4.017.481.474</b>	<b>4.664.474.126</b>	<b>16,1</b>	<b>5.806.274.833</b>	<b>18,3</b>

\*\* Schilling (2011) berechnet ebenfalls »Ausgaben pro Fall« in den Hilfen zur Erziehung. Allerdings berücksichtigt er nicht die unterschiedliche Dauer der Hilfen, sondern unterstellt einheitlich ein Jahr als Leistungszeitraum. Die von ihm angegebenen Fallkosten dürfen daher - wie er selbst festhält - nicht als reale Ausgaben betrachtet werden (a.a.O., S.76).

\* Für die Erziehungsberatung sind die Kosten je beendeter Beratung ausgewiesen. Die tatsächlichen Kosten liegen aufgrund der Eigenmittel der freien Träger höher als hier ausgewiesen, nämlich bei ca. 1.300 EUR (siehe: Kosten 1, S. 53; Menne u.a. 2006, S. 270). In der Bundesstatistik sind nur die Ausgaben der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für Erziehungsberatung berücksichtigt.

## **Erziehungsberatung kann Fremdplatzierungen verhindern und hohe Kosten sparen**

Etwa zwei Drittel der Fremdplatzierungen erfolgen bei Jugendlichen während der Adoleszenz. In diesem Alter haben die Jugendlichen entwicklungspsychologisch die Aufgabe, sich von ihrer Herkunftsfamilie abzulösen und eine eigene Identität auszubilden, die ihnen ein selbstverantwortliches Leben ermöglicht. Einer in Aussicht genommenen Fremdunterbringung liegt daher häufig eine Ablösungskrise zwischen der oder dem Jugendlichen und den Eltern vor. Gerade wenn das Potenzial einer Familie zur Lösung eines Beziehungskonflikts nicht ausreicht, streben Jugendliche aus ihrer Familie heraus. Helferinnen und Helfer sind dann in der Gefahr, in den Ablösungskonflikt hineingezogen zu werden und einseitig für den/die Jugendliche/n Partei zu ergreifen und eine Unterbringung außerhalb des Elternhauses zu befürworten. Doch eine Fremdunterbringung stellt dann keine Lösung des familialen Konflikts dar. Vielmehr wird der zugrunde liegende Konflikt zwischen Jugendlicher/m und Eltern durch diese Trennung auf Dauer gestellt. (In anderen Fällen bedeutet eine Fremdunterbringung jedoch häufig einen notwendigen und geeigneten Schritt für die Entwicklung der Jugendlichen.)

Im Land Berlin haben über 15 Jahre alte Jugendliche vor einer beabsichtigten Fremdunterbringung fünf Gespräche in der Erziehungsberatung erhalten. Bei einem Drittel reichte eine weitere Unterstützung durch Beratung aus. Bei einem zweiten Drittel wurde von den Beratern eine ambulante erzieherische Hilfe empfohlen. Nur beim letzten Drittel wurde von ihnen die Absicht des Jugendamtes, die oder den Jugendlichen aus der Familie herauszunehmen, bestätigt (Michelsen 2006). Allein in einem Berliner Bezirk konnten bei 510 Clearingaufträgen innerhalb von fünf Jahren mehr als 12 Mio EUR eingespart werden (LAG Berlin 2009). Auch der Landesbericht zu den Hilfen zur Erziehung in Rheinland-Pfalz belegt, dass ein starker Ausbau der Erziehungsberatung kompensatorische Effekte zeigt, wenn konzeptionell ähnliche Zielgruppen anvisiert werden (MAFGFF 2010).

Der gezielte Einsatz von Erziehungsberatung im Kontext der Hilfen zur Erziehung kann dazu beitragen, dass Kindern die Trennung von ihren Eltern und dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe hohe Kosten erspart bleiben.

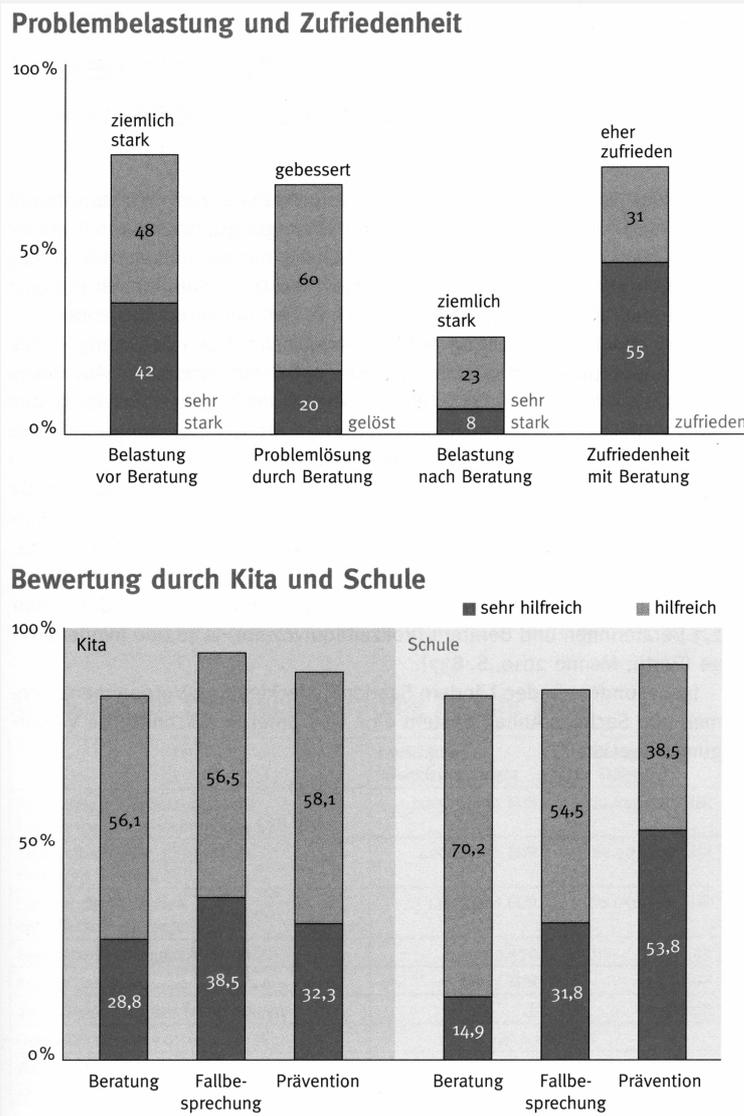
## **Evaluation von Erziehungsberatung: Positive Bewertungen von Beratern und Kooperationspartnern**

Der Zwölfte Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung fordert eine verstärkte Untersuchung der Wirkungen von Erziehungsberatung ein. Er übersieht dabei, dass eine Nachbefragung der Beraternen in unregelmäßigen Abständen zur gängigen Praxis der Einrichtungen zählt. Die Ergebnisse werden in den Jahresberichten der Beratungsstellen veröffentlicht.

Zahlreiche Untersuchungen - auch solche von externen Forschern - sind auch der allgemeinen Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Eine Übersicht gibt z. B. Vossler (2006). Übereinstimmendes Ergebnis der Evaluationsstudien ist ein hoher Grad an positiver Rückmeldung durch die Beraternen. Die Zufriedenheit mit der erhaltenen Leistung liegt bei durchschnittlich 80 bis 85 Prozent (»zufrieden« oder »eher zufrieden«). Auch wenn spezifischer erfragt wird, ob das zugrunde liegende Problem, das Anlass für eine Beratung war, gelöst oder gebessert worden ist, werden vergleichbar hohe Werte erreicht (bke 2001).

Auch die Beurteilung durch Kooperationspartner der Erziehungsberatung ist durchweg positiv: Von Kindertagesstätten wurde die Beratungsarbeit im Einzelfall zu 85 Prozent als sehr hilfreich oder hilfreich eingeschätzt und entspricht damit der Beurteilung durch die Beraternen. Die selbst erhaltene Fachberatung wurde von den Erzieherinnen mit 95 Prozent positiver Voten noch besser eingeschätzt. Ebenfalls gut bewertet wurden von ihnen die präventiven Angebote der Erziehungsberatung (90%) (ebd.). Auch aus der Sicht von Schulen erhält die Erziehungsberatung gute Einschätzungen.

Die groß angelegte Jugendhilfe-Effekte-Studie, die überprüfte, ob ein Kind die für es optimale Hilfe zur Erziehung erhalten hat und welche Wirkung die jeweilige Hilfeart erzeugt, hat für die Erziehungsberatung eine deutliche Symptomreduktion bei den Kindern und Kompetenzsteigerung bei den Eltern sowie eine überdurchschnittliche Beeinflussung der familiären und der Umfeldbelastung gezeigt (Schmidt u.a. 2002, S. 39, 542f.).



### Beratungskapazität: Ausbau und Personalausstattung der Erziehungsberatung unzureichend

Trotz des enormen Anstiegs der Inanspruchnahme von Erziehungsberatung in den letzten Jahren hat sich die Versorgungssituation - mit geringen Schwankungen - nicht verändert. Seit Anfang der 1980er Jahre ist sie praktisch gleich geblieben. Lediglich nach der Deutschen Einheit erfolgte ein Aufbau der Erziehungsberatung auch in den neuen Bundesländern.

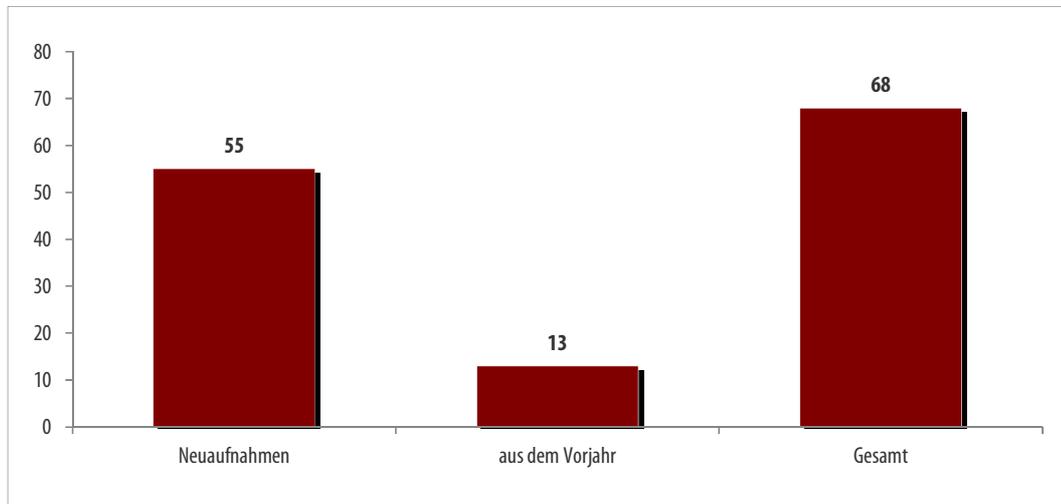
Nach einer bke-Erhebung verfügen insgesamt 1.050 Erziehungs- und Familienberatungsstellen über ca. 3.650 volle Personalstellen. Auf ihnen sind etwa 5.200 Beratungsfachkräfte tätig (Stand 2007). Damit kann von einer bedarfsgerechten personellen Ausstattung der Erziehungs- und Familienberatung in der Bundesrepublik nicht die Rede sein.

Anknüpfend an Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sieht die bke für eine Grundversorgung vier Beratungsfachkräfte (Vollzeitäquivalente) je 10.000 Minderjährige als notwendig an (bke 1999a, S. 36f.). Tatsächlich aber ergibt sich bezogen auf die Kinder und Jugendlichen, um derentwillen Erziehungsberatung tätig ist, nur eine Quote von 2,3 Beraterinnen und Beratern (Vollzeitäquivalente) je 10.000 Minderjährige (Gerth; Menne 2010, S. 837).

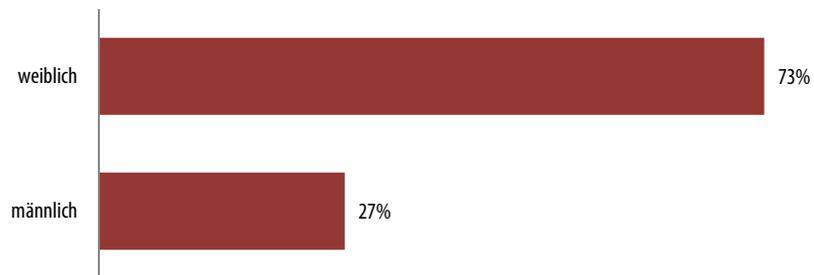
Insbesondere in den Ländern Saarland, Mecklenburg-Vorpommern, Bremen und Sachsen-Anhalt besteht eine weit unterdurchschnittliche Versorgungssituation.

## 2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL)

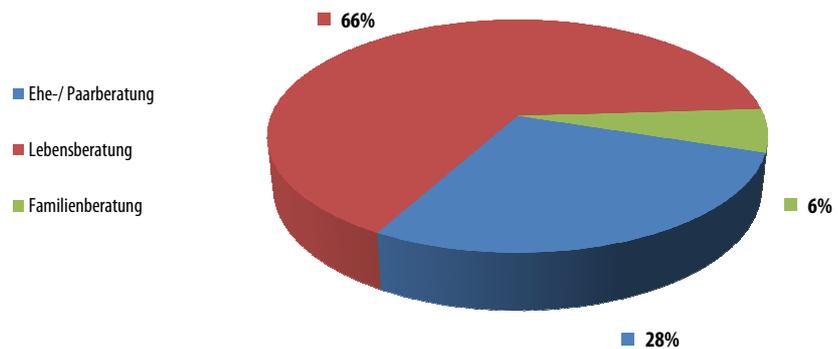
Beratungsfälle EFL



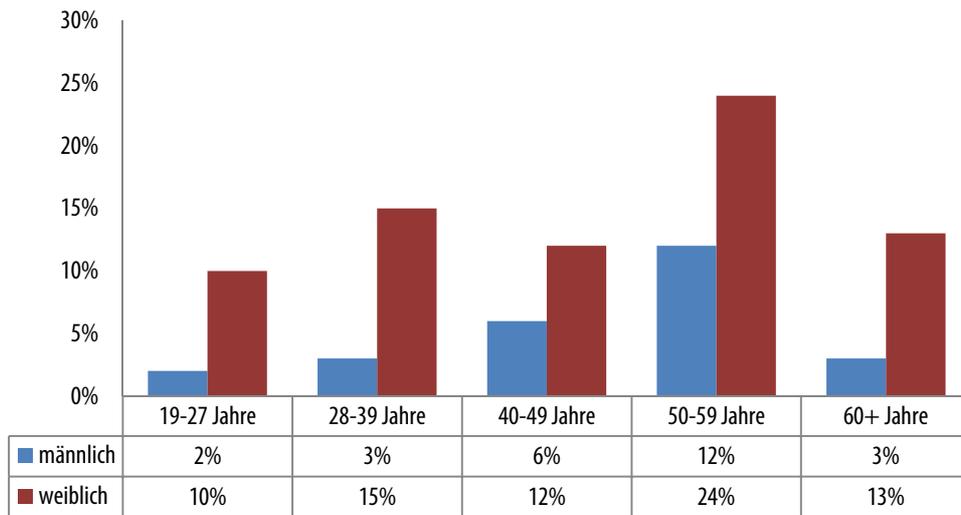
Klientenverteilung nach Geschlecht



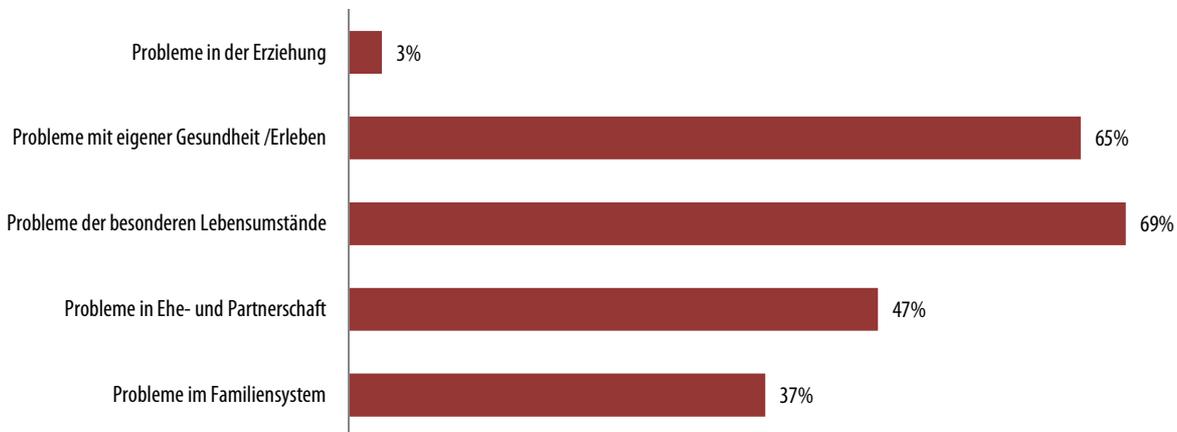
Schwerpunkt der Beratung



**Alter der Ratsuchenden nach Geschlecht**



**Gründe für Beratung**  
(Mehrfachnennungen möglich)



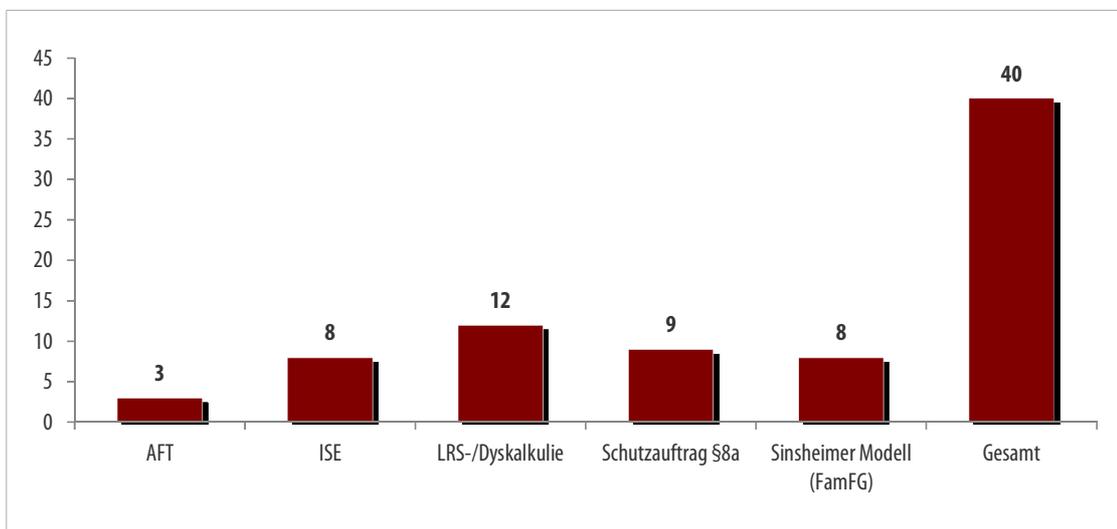
Folgende Themenschwerpunkte im Rahmen der Paar- und Lebensberatung zeigten sich 2011: Anpassungsschwierigkeiten bei Veränderungen der Lebensumstände (18%), Beziehungskrisen (18%), Bewältigung von Trennung und Scheidung (12%), Kommunikationsprobleme (18%), Streitverhalten (12%), Verlusterlebnisse (13%), Sorge um nahestehenden Menschen (19%), Probleme bezüglich der Arbeit (22%), Probleme mit dem eigenen emotionalen Erleben (22%) sowie Psychische Erkrankungen (25%) und Psychosomatische Beschwerden (15%).

## 2.4 Zusatzaufgaben

Seit 2004 übernehmen wir für das Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises zusätzlich zu unseren Kernaufgaben im Bereich Erziehungsberatung folgende Aufgaben:

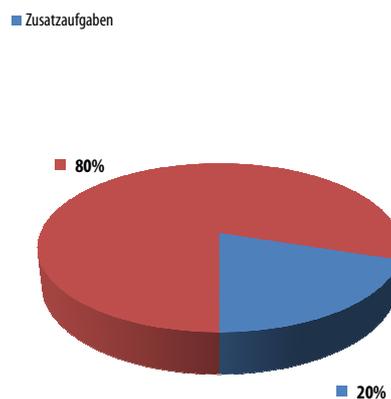
- Aufsuchende Familientherapie (AFT); §27,2
- Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe (ISE); §35
- Legasthenie-/Dyskalkulietherapie; §35a
- Beratung von Kindertagesstätten als insoweit erfahrene Fachkraft (Schutzauftrag, §8a) zur Unterstützung bei der Abklärung einer vermuteten Kindeswohlgefährdung.
- *Sinsheimer Modell*: Beratung von Eltern bei strittigen Sorgerechts- und Umgangsfragen

Fallzahlen Zusatzaufgaben



Mit insgesamt 40 Fällen stellen die Zusatzaufgaben 8% der gesamten Beratungsfälle dar, auf die jedoch 20% unserer Arbeitszeit entfallen.

Zeitanteil Zusatzaufgaben



Das Modell der Ergänzungsfinanzierung durch die Übernahme von Zusatzaufgaben stellt uns daher jedes Jahr erneut vor die Herausforderung, eine Balance zu finden zwischen den finanziellen Erfordernissen und der damit verbundenen Notwendigkeit, möglichst viele Zusatzaufgaben zu übernehmen einerseits, und der adäquaten Wahrnehmung unserer Kernaufgaben andererseits.

## 2.5 Weitere Beratungsangebote

Neben unseren Angeboten im Bereich Erziehungs- Partnerschafts- und Lebensberatung, die mit einer Anmeldung und Terminvergabe verbunden sind, haben wir auch verschiedene offene Beratungsangebote, für die keine Anmeldung erforderlich ist.

### Telefon-Sprechstunde

Wir bieten Ratsuchenden täglich in der Zeit von 12-13 Uhr die Möglichkeit, Auskünfte in Erziehungsfragen, ein erstes Abklärungsgespräch sowie eine kurzfristige Entlastungsmöglichkeit in akuten Krisensituationen zu erhalten.

### Säuglings- und Kleinkindsprechstunde

Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern können sich an jedem Donnerstag zwischen 9:00 und 11:00 in einer speziell auf den Frühbereich zugeschnittenen Sprechstunde beraten lassen.

### Emailberatung

Im Rahmen unseres Beratungsangebots haben Ratsuchende auch die Möglichkeit, sich per Email von uns beraten zu lassen. Hierfür stehen zwei Zugänge zur Verfügung:

Erwachsene können sich über das Beratungsportal **[www.evangelische-beratung.info](http://www.evangelische-beratung.info)** des Dachverbandes der evangelischen Beratungsstellen EKFuL (Evangelische Konferenz für Familien und Lebensberatung e.V., Fachverband für psychologische Beratung und Supervision) an uns wenden.

Mit **[www.von-mir-aus.de](http://www.von-mir-aus.de)** bieten die Psychologischen Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises seit Anfang der 2000er ein Emailberatungsangebot an, das sich direkt an Kinder und Jugendliche aus der Region richtet.

Statistische Kennzahlen zur Emailberatung finden sich im Gemeinsamen Jahresbericht der Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises, der als Beilage diesem Jahresbericht angehängt ist.



## **Kinder psychisch erkrankter Eltern erleben große Belastungen**

Die Psychologische Beratungsstelle des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau und der Bürgerkreis Sinsheim e.V. haben zum 1.3. das Projekt „Vergessene Kinder im Fokus“ für Kinder psychisch erkrankter Eltern gestartet.

Psychische Erkrankungen sind immer noch ein Tabuthema. Kinder psychisch kranker Eltern werden in der Gesellschaft zu wenig wahrgenommen, sind dabei jedoch oft großen Belastungen ausgesetzt. Jedes neunte Kind hat mindestens einen Elternteil, der psychisch krank ist. Die Kinder sind oft isoliert, sprechen nicht darüber, sie zeigen sich sehr angepasst und leiden still und heimlich. Meist sind sie überlastet, weil sie in der Familie Verantwortung für die Erwachsenen übernehmen. Sie schämen sich dafür, dass es in ihrer Familie anders läuft als üblich, irgendwie komisch und beängstigend und fühlen sich zugleich schuldig dafür. Sie sind in Gefahr, auf Dauer selbst psychisch krank zu werden auf Grund der hohen seelischen Belastung, die sie in ihrer Familie mittragen.

Für diese Kinder, die weder krank noch sozial auffällig sind, sehen sich die Krankenkassen nicht in der Pflicht, die psychiatrischen Dienste und Einrichtungen nicht in der Lage, noch erreicht das Jugendamt diese Kinder. Gleichzeitig haben diese Kinder ein deutlich erhöhtes Risiko, in ihrer psychischen Entwicklung Schaden zu nehmen. Angebote, die auf die spezielle Situation und die Bedürfnisse dieser Kinder ausgerichtet sind, sind deshalb bisher auf Spenden oder die Eigenfinanzierung des Trägers solcher Maßnahmen angewiesen. Das will die Evangelische Landeskirche in Baden ändern:

Mit ihrem neuen auf drei Jahre angelegten Modellprojekt „Vergessene Kinder im Fokus“ will sie auf die Situation der „vergessenen Kinder“ aufmerksam machen. Mit dem Projekt strebt die Landeskirche an, dass ihre Psychologischen Beratungsstellen in enger Kooperation mit den Sozialpsychiatrischen Diensten an vier Modellstandorten in Sinsheim, Mosbach, Lörrach und Konstanz die Vernetzung zwischen Jugendhilfe und Gesundheitssystem herstellen, so dass es im Anschluss an das Projektende auf der Grundlage konkret evaluierter Unterstützungsmaßnahmen in Baden-Württemberg Regelangebote für betroffene Kinder und deren Familien geben kann. Die Kosten des Projektes von rund 633.000 Euro werden von Landeskirche und Aktion Mensch getragen.

Am Modellstandort Sinsheim wird das Projekt in Kooperation zwischen der Psychologischen Beratungsstelle des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau und dem Bürgerkreis Sinsheim e.V. durchgeführt werden. Christine Mohler, Sozialpädagogin vom Bürgerkreis e.V. und Jan Diebold, Psychologischer Psychotherapeut von der Psychologischen Beratungsstelle werden das Projekt als Projektverantwortliche durchführen. Unter den Aktivitäten, die für die kommenden drei Jahre den Schwerpunkt ihrer Arbeit für die „vergessenen Kinder“ bilden sollen, sind bspw. die Etablierung einer wöchentlich stattfindenden Spielgruppe für das Vorschul- und Grundschulalter. Hier können die Kinder für ein paar Stunden Abstand von ihrer belastenden Familiensituation bekommen und in einem Sicherheit gebenden Rahmen mit zwei erwachsenen Bezugspersonen mit ihren eigenen Bedürfnissen im Vordergrund stehen. Eine weitere Projektmaßnahme stellt die Entwicklung altersangemessener Hilfsangebote für Jugendliche mit psychisch erkranktem Elternteil dar, etwa in Form von Coachings. Für die psychisch erkrankten Eltern sollen begleitend Gruppen angeboten werden, in denen eigene elterliche Kompetenzen trotz psychischer Erkrankung gestärkt werden sollen, oder ein Elternfrühstück mit Gelegenheit zum Austausch mit den projektverantwortlichen Fachkräften und anderen betroffenen Eltern. Eine weitere zentrale Projektaufgabe sehen Christine Mohler und Jan Diebold in der Öffentlichkeits- und Multiplikatorenarbeit. So sollen bsw. ErzieherInnen, Haupt- und Ehrenamtliche in den Pfarrgemeinden oder SchulsozialarbeiterInnen dafür sensibilisiert werden, betroffene Kinder schneller zu erkennen und in angemessene Hilfen weiter zu vermitteln. Und schließlich soll im Rahmen des Projekts erprobt werden, ob sich in Sinsheim ein Patenkonzept etablieren lässt, dergestalt, dass Bürgerinnen und Bürger Patenschaften für Kinder mit psychisch erkranktem Elternteil übernehmen können und als verlässliche Ansprechpartner außerhalb der belasteten Familie zur Verfügung stehen.

## 2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten

### Kooperationen mit anderen Dienststellen und Gremienarbeit

Die Beratungsstelle hat die Aufgabe, bei der Jugendhilfeplanung mitzuwirken und ihre Erfahrung bei der Gestaltung der Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien in der Region einzubringen. Ziel ist es dabei, durch eine gute Vernetzung der verschiedenen Fachdienste in der Region einen optimalen Nutzen für die Familien in der Region zu erreichen. Gremien und Arbeitskreise, in denen wir regelmäßig mitarbeiten sind:

- AK der Psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis
- Stellenleitertreffen der evangelischen Beratungsstellen in Baden
- AK Emailberatung
- Bezirks- und Diakoniebeirat
- AK „Netzwerk gegen sexuelle Gewalt“
- Pfarrkonvent
- AK „Jugendfragen in Sinsheim“
- Synode des Kirchenbezirks
- „Psychosozialer Arbeitskreis Sinsheim“
- Regelmäßige Treffen mit anderen Fachinstitutionen wie z.B. Jugendamt, Bürgerkreis, Diakon. Werk, Sonderpädagogische Beratungsstellen.
- AK „Entwicklung unterstützen“

### Gruppen und Kurse

Gruppen und Kurse stellen eine sinnvolle Ergänzung unseres Angebots dar und helfen uns, Beratungsanfragen nachkommen zu können, die wir im Rahmen unserer Kernaufgaben aufgrund der personellen Auslastung nicht bedienen könnten. So können wir z.B. über das Gruppenangebot *Cool Kids* Kindern ein Training sozialer Fertigkeiten anbieten, das so in der Einzelberatung nicht möglich wäre, oder wie im Fall des intensiven Aufmerksamkeitstrainings *Attentioner* mit unserer personellen Ausstattung nicht zu leisten wäre.

Im Frühbereich unterstützen Eltern-Kind-Kurse wie *PEKiP* und *Lefino* die Eltern u.a. darin, von Anfang an eine tragfähige Bindung zu ihrem Kind aufzubauen, was einen der bedeutenden Faktoren bezüglich der Prävention von körperlicher und sexueller Gewalt gegen Kinder darstellt. Darüber hinaus ermöglichen uns diese Kurse, Eltern frühzeitig mit den Beratungsangeboten vertraut zu machen und ihnen bei Bedarf weitergehende Beratungsgespräche anzubieten. Gerade im Frühbereich haben unsere Kursangebote daher präventiven Charakter, da sie die Hemmschwelle für Beratung herabsetzen helfen und einen weiteren, sehr niedrigschwelligen Zugangsweg zu unseren Beratungsangeboten bieten.

Auch 2011 ist es uns wieder gelungen, ein umfangreiches Kurs- und Gruppenangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zusammenzustellen. In den **40** durchgeführten Kursen konnten wir insgesamt **310 Teilnehmer** erreichen. Die vielen positiven Rückmeldungen der Kursteilnehmer bestärken uns darin, dass unser Kursangebot eine sinnvolle Ergänzung zu unserem Beratungsangebot darstellt.

#### Eltern-Kind-Gruppen:

- *PEKiP*
- *Lefino*
- *Yoga für Mütter mit Kinder*

#### Gruppen und Kurse für Kinder und Jugendliche:

- Gruppe für Vorschulkinder
- *Cool Kids – Coolness Training für Kinder*

- *Attentioner Konzentrationstraining*
- *Babysitter-Kurs*

#### Gruppen und Kurse für Erwachsene:

- *Autogenes Training für Erwachsene*
- *Stressbewältigung durch Meditation*
- *Tag der Achtsamkeit*
- *Fasten für Gesunde*

#### **Elterngesprächsgruppen in Kindertagesstätten**

Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE bietet die Beratungsstelle seit 2009 auch für Eltern in besonderen Lebenslagen spezielle Elterngesprächsgruppen in Kindertagesstätten in unserem Einzugsgebiet an. Ziele dieser an sechs Terminen stattfindenden Gesprächsgruppen sind es, anhand konkreter Beispiele durch psychologisch-pädagogische Informationen, Gespräche und dem Erfahrungsaustausch in der Gruppe neue Sichtweisen und Wege im Umgang mit den alltäglichen familiären Herausforderungen zu entwickeln. Im Berichtsjahr 2011 konnten wir hier sechs Gruppen an sechs Kindertagesstätten in der Region anbieten.

# KRAICHGAU

Rhein-Neckar-Zeitung / Nr. 174

## „Familien im Kraichgau fördern“

*Rotary-Club spendet für die Psychologische Beratungsstelle*

**Sinsheim.** Hoherfreut zeigte sich jetzt der Leiter der Psychologischen Beratungsstelle für Erziehungs-Partnerschafts- und Lebensfragen des Kirchenbezirks Kraichgau Albrecht Oettinger über die Spende des Rotary-Clubs Sinsheim in Höhe von 1.660 Euro.

Mit Hilfe dieser Spende war es möglich, einen Gruppenraum mit Teeküche und Materialschränken so auszustatten, dass dort Gruppenangebote gerade auch im Frühbereich gut ergänzt werden können. Bislang sei es nicht immer einfach gewesen, Eltern, die an einem der in der Psychologischen Beratungsstelle angebotenen Kurse im Frühbereich wie z.B. die Eltern-Kind-Kurse „Pekip“ oder „Lefino“ teilgenommen hatten und sich nach Kursende als Gruppe gerne selbst weiter treffen wollten, geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, berichtete Oettinger.

„Dank der Spende des Rotary-Clubs können wir Eltern nun einen angeneh-

sen ausgestatteten Raum anbieten, in dem sie sich mit anderen Eltern in einem regelmäßigen Rahmen austauschen und Unterstützung und Rückmeldung durch die anderen Gruppenteilnehmer erfahren können“. Dies sei gerade für Eltern mit Kindern in den ersten beiden Lebensjahren enorm entlastend und wichtig im Bezug auf die Prävention von Vernachlässigung und Gewalt gegen Kinder.

Ekkehard Saueressig und Herr Hoste vom Rotary-Club Sinsheim zeigten sich beeindruckt vom breiten Angebot der Beratungsstelle und der großen Nachfrage nach Erziehungsberatung. „Uns ist es wichtig, neben unserem internationalen Engagement auch regionale Angebote zu unterstützen, die sich an Familien, Kinder und Jugendliche vor Ort wenden“, so der Präsident des Rotary-Clubs, Ekkehard Saueressig.

Der Rotary-Club Sinsheim macht es sich seit Jahren zur Aufgabe, soziale Pro-



Eine namhafte Spende überreichten die Vertreter des Rotaryclubs an die Psychologische Beratungsstelle Sinsheim. Foto: privat

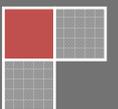
jekte unbürokratisch und zielorientiert zu unterstützen. Das Spektrum reicht dabei von der Beteiligung an weltweiten Projekten wie z.B. der Ausrottung der Kinderlähmung bis zu regionalen Hilfen vor Ort.

Die Psychologische Beratungsstelle mit Sitz in der Jahnstraße 11 in Sins-

heim unterstützt seit 30 Jahren im Auftrag des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau Eltern, Kindern, Jugendlichen, Paaren und Einzelnen in allen Fragen der Erziehung und psychischen Entwicklung von Kindern, bei Trennung & Scheidung sowie in Fragen des partnerschaftlichen Zusammenlebens.

# Jahresbericht 2011

Psychologische Beratungsstellen / Erziehungsberatungsstellen  
für den Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg



<b>INHALT</b>	<b>SEITE</b>
<b>1. Die Psychologischen Beratungsstellen</b>	<b>3</b>
<b>2. Einleitung</b>	<b>5</b>
<b>3. Themen</b>	<b>8</b>
<b>3.1 Prävention - Was wir tun</b>	<b>8</b>
<b>3.2 Projekt "Stärke"</b>	<b>9</b>
<b>3.2 Säuglings-Kleinkind-Elternberatung</b>	<b>12</b>
<b>4. Statistik</b>	<b>14</b>
<b>4.1 Erziehungsberatung</b>	<b>14</b>
Fallzahlenentwicklung	<b>15</b>
Geschlechterverteilung	<b>15</b>
Altersverteilung	<b>16</b>
Situation in der Herkunftsfamilie	<b>16</b>
Bildungssituation	<b>17</b>
Migrationshintergrund	<b>17</b>
Gründe der Hilfestellung	<b>18</b>
Überweisung	<b>18</b>
Anzahl der Kontakte (abgeschlossene Fälle)	<b>19</b>
Wartezeiten	<b>19</b>
Herkunftsorte	<b>20</b>
<b>4.2 Zusatzaufgaben</b>	<b>21</b>
<b>4.3 Prävention</b>	<b>21</b>
<b>4.4 E-Mail-Beratung</b>	<b>22</b>
Fallzahlen	<b>22</b>
Geschlechterverteilung	<b>22</b>
Altersverteilung	<b>23</b>
Anzahl der E-Mails je Fall	<b>23</b>
Beratungsanliegen	<b>24</b>
Herkunftsregionen	<b>24</b>

## DIE PSYCHOLOGISCHEN ERATUNGSSTELLEN

Im Rhein-Neckar-Kreis gibt es ein gleichmäßig verteiltes Netz an Erziehungsberatungsstellen in verschiedenen Trägerschaften. Insgesamt 10 Beratungsstellen mit 36 Fachkräften, von denen 26,8<sup>1</sup> durch das Landratsamt gefördert werden, stehen den 96.000 im Rhein-Neckar-Kreis lebenden jungen Menschen unter 18 Jahren und ihren Familien zur Verfügung.

Im Einzelnen sind folgende Beratungsstellen im Kreisgebiet tätig:



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche**  
Konrad-Adenauer-Ring 8 • 69214 Eppelheim  
Telefon 0 62 21-76 58 08 • [www.psycho-berat.de](http://www.psycho-berat.de)

**Außenstellen**  
Heidelberger Str. 16a • 68766 Hockenheim  
Telefon 0 62 05-1 54 32  
Johann-Jakob-Astor-Str. 1 • 69190 Walldorf  
Telefon 0 62 27-81 90 01



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes Heidelberg e.V.**

Veit-Stoß-Str. 5  
69126 Heidelberg  
Telefon 0 62 21- 40 90 24  
[www.psychologischeberatung-hd-caritas.de](http://www.psychologischeberatung-hd-caritas.de)



**Psychologisches Zentrum für Diagnostik und Förderung von Schulleistungen**

**Erziehungsberatungsstelle**  
Adlerstr. 1/5-1/6 • 69123 Heidelberg  
Telefon 0 62 21- 7 39 21 • [www.awo-heidelberg.de](http://www.awo-heidelberg.de)

**Institut für analytische Kinder- und Jugendlichen-psychotherapie Heidelberg e.V.**  
Posselstrasse 2 • 69120 Heidelberg  
Telefon 0 62 21-43 91 98 • [www.akjp-hd.de](http://www.akjp-hd.de)

**Außenstellen**  
Friedrich-Ebert-Str. 2 • 69412 Eberbach  
Telefon 0 62 71-68 87  
Luisenstr. 1 • 68526 Ladenburg  
Telefon 0 62 03-1 29 28



**Kinderschutz-Zentrum Heidelberg**  
Adlerstr. 1/6  
69123 Heidelberg  
Telefon 0 62 21- 7 39 21  
[www.awo-heidelberg.de](http://www.awo-heidelberg.de)



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.**

Mannheimerstr. 87  
69126 Heidelberg  
Telefon 0 62 02- 1 03 88  
[www.pbs-eb-schwetzingen.de](http://www.pbs-eb-schwetzingen.de)

<sup>1</sup> Die für den Betrieb der Beratungsstellen nötigen Verwaltungskräfte werden ausschließlich von den Einrichtungsträgern finanziert.



**Psychologische Beratungsstelle  
für Erziehungs-, Partnerschafts-  
und Lebensfragen des  
Evang. Kirchenbezirkes Kraichgau**

Jahnstraße 11  
74889 Sinsheim  
Telefon 0 72 61- 10 11  
[www.pbs-sinsheim.de](http://www.pbs-sinsheim.de)



**Psychologische Beratungsstelle  
für Erziehungs-, Partnerschafts-  
und Lebensfragen des  
Evang. Kirchenbezirkes Neckargemünd**

Marktplatz 10  
69151 Neckargemünd  
Telefon 0 62 23- 31 35  
[www.pbs-neckargemuend.de](http://www.pbs-neckargemuend.de)



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern,  
Kinder und Jugendliche der Stadt Weinheim**

Marktplatz 1  
69469 Weinheim  
Telefon 0 62 01- 43 62  
[www.weinheim.de](http://www.weinheim.de)



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern,  
Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes  
für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.**

Südliche Zufahrt 5  
69168 Wiesloch  
Telefon 0 62 22- 5 90 34  
[www.psychologische-beratungsstelle-wiesloch.de](http://www.psychologische-beratungsstelle-wiesloch.de)

*„Im Supermarkt höre ich, wie ein etwa 10jähriger Junge seinen Vater fragt: ‚Du Papa, was ist eigentlich ein Hippie?‘ Da wurde mir bewusst, was es bedeutet, Kinder zu haben: Einen Menschen die unbekannte Welt zu erklären, bis er sich darin zurechtfindet – und die Welt dadurch selbst immer wieder neu zu entdecken und zu überdenken. Ich freue mich schon darauf, selbst einmal Kinder zu haben!“<sup>1</sup>*

## 2. EINLEITUNG

Erziehungs- und Familienberatung als Leistung der Kinder- und Jugendhilfe kann von den Eltern (Personensorgeberechtigten) und von jungen Menschen selbst niederschwellig, kostenfrei und direkt in Anspruch genommen werden. Von dieser Möglichkeit machen Familien regen Gebrauch. Trotz zurückgehender Kinderzahlen steigt die Zahl der Beratungen seit Jahren deutlich an. Der Unterstützungsbedarf der Familien schlägt sich in einer ständig steigenden Inanspruchnahme von Beratung nieder.

Die Psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis und in Heidelberg schauen mit mehr als 4750 Anmeldungen im Jahr 2011 wieder auf ein gestiegenes Fallaufkommen zurück. Zusammen mit Eltern, Geschwistern und anderen am Beratungsprozess beteiligten Personen (Erzieherinnen, LehrerInnen, Großeltern und andere mehr) wurden etwa 10 000 Menschen beraten. Zwar sind schon die absoluten Zahlen beeindruckend, doch ein realistisches Bild ergibt sich erst, wenn die Beratung auf die Zahl der Minderjährigen bezogen wird. Vergleicht man die Daten mit den Erhebungen des Statistischen Bundesamtes, so entfielen 1993 auf 10 000 Minderjährige 111

Beratungen; im Jahr 2010 waren es dagegen schon 219 Beratungen. Die Quote der Inanspruchnahme hat sich im selben Zeitraum damit verdoppelt. Obwohl die Zahl der Kinder in Deutschland abnimmt, steigt die Inanspruchnahme von Erziehungsberatung stark. Entsprechend diesen Untersuchungen wurden in den letzten Jahren 30 % der Minderjährigen und ihre Familien durch Erziehungsberatung unterstützt. Man muss davon ausgehen, dass heute jedes 3. Kind im Laufe seines Lebens bis zu seinem 18. Lebensjahr ein- oder mehrfach in seiner Entwicklung durch Erziehungs- und Familienberatung gefördert wird.<sup>2</sup>

Familie ist seit langem einem Wandel ausgesetzt. Die Zahl der Kinder geht kontinuierlich zurück. Familie hat sich zur Kernfamilie der Eltern mit einem oder zwei Kindern entwickelt. Mit der zunehmenden Berufstätigkeit von Frauen (etwa 60 % der Mütter mit Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren, gehen einer Erwerbstätigkeit nach), muss das Familienleben daher verstärkt mit den Anforderungen der Arbeitswelt, den Vater wie Mutter ausgesetzt sind, in eine Balance gebracht werden. Die abnehmende Kinderzahl hat zur Folge, dass sie für Eltern und Gesellschaft an Bedeutung gewinnen. Die Kinder werden zu einem hohen Gut. Ihre Entwicklung wird in besonderem Maß gefördert und sie bekommen den Status eines Projektes, in das für die Zukunft investiert werden muss. Die enorme Zunahme von

<sup>1</sup> Lydia Stockert, Erasmusstudentin, Warschau

<sup>2</sup> Vgl. bke: Familie und Beratung, Memorandum zur Zukunft der Erziehungsberatung (2012).

Privatkindergärten (sogar mit zweisprachiger Ausrichtung), Privatschulen, Nachhilfeeinrichtungen u.a.m. unterstreichen diesen Trend. Eltern möchten ihren Kindern die besten Startchancen ins Leben ermöglichen und scheuen dafür fast keine Kosten. Allerdings ist auch unsere Gesellschaft auf eine optimale Förderung seiner künftigen Erwerbstätigen angewiesen. Denn nur so sind die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Für die Jugendhilfe ist es deshalb wichtig, sich rechtzeitig zu positionieren, um diesen Entwicklungen einen sinnvollen Rahmen zu geben. Eltern brauchen nicht nur gezielte Förderangebote für ihren Nachwuchs, sondern auch Möglichkeiten, ihre erzieherischen Kompetenzen den neuen Anforderungen anzupassen. Die Impulse aus dem Landesprogramm „Stärke“ sind ein erster Schritt in diese Richtung.

In ihren ersten Lebensjahren brauchen Kinder für eine gelingende Entwicklung stabile Beziehungen, in denen sie Geborgenheit, Wärme und Liebe erfahren. Nur in einer solchen Atmosphäre können sie die in ihnen schlummernden Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten. Wie störanfällig Familien heute sind, machen die zunehmenden Scheidungszahlen verbunden mit neuen Formen familiären Zusammenlebens deutlich. Diese zahlreichen Übergänge müssen bewältigt werden. Aus entwicklungspsychologischer Sicht sind Übergänge und Krisen auch mit Entwicklungschancen verknüpft. Einst galt es die Übergänge aus der Familie in die Kindertagesbetreuung, von dort zur Grundschule und dann zur weiterführenden Schule zu bewältigen. Heute kommen bei einer Scheidungsrate von fast 50 % im urbanen Raum weitere Übergänge hinzu: die Trennung oder Scheidung der Eltern. Der Übergang in eine Ein-Eltern-Familie und/ oder der Aufbau einer Stieffamilie muss bewältigt werden; Kinder wie Erwachsene müssen sich den damit verbundenen Aufgaben stellen. Mit ihren vielfältigen Angeboten (Kindergruppen, Trennungsberatung, Mediation) tragen die Beratungsstellen zu gelingenden und stabilen Übergängen in der familiären Entwicklung bei.

Die frühe Unterstützung von Familien ist eine gesellschaftlich notwendige Investition, die sich auch nach ökonomischen

Kriterien rechnet. Erziehungsberatung ist unter den Jugendhilfemaßnahmen die kostengünstigste Unterstützungsform. Gleichwohl mussten in den letzten 20 Jahren der Ausbau neuer Angebote wie Aufsuchende Familientherapie, Frühförderung und andere Zusatzaufgaben bei stagnierendem bis sinkenden Personalbestand geleistet werden. Die gestiegene Inanspruchnahme hat zusammen mit den zusätzlich übernommenen Aufgaben eine Reduktion der Leistungen für die Betroffenen zur Folge. Die Dauer einer Beratung ist kürzer geworden. Wiederanmeldungen nehmen zu.

Neugier und Forscherdrang sind Eigenschaften, mit denen Kinder und junge Menschen besonderes ausgestattet sind. So ist es kein Wunder, wenn sie ihre Eltern bei der Nutzung des neuen Handys, bei der Anwendung neuer Computerprogramme oder bei der Einführung von sozialen Netzwerke (Facebook und Co.) unterstützend zur Seite stehen. Auf der Wunschliste zum Geburtstag und zu Weihnachten stehen selbstverständlich Spielkonsolen und tragbare Spielgeräte wie Nintendo. Nur wenige Eltern wagen sich in die Spielewelt ihrer Kinder hinein und setzen sich mit ihren Kindern an den Computer, um beispielsweise sich eine eigene virtuelle Identität (z.B. einen Avatar in World of Warcraft) zu konstruieren. Besonders die Online gestützten Spiele erfordert eine soziale Koordination der Spieler, die sich in Teams und Gilden zusammenschließen. Zwar werden dadurch erwünschte Teamfähigkeiten gefördert, die jedoch häufig mit Bedürfnissen des familiären Zusammenlebens nicht nur konkurrieren, sondern auch in Konflikt geraten. Jugendliche sehen sich nicht in der Lage, am gemeinsamen Abendessen oder dem Familienausflug teilzunehmen, weil sie mit ihren Mitspielern zur nächsten konzertierten Aktion verabredet sind. Streit und Konflikt in der Familie sind somit vorprogrammiert. Im Beratungsprozess arbeiten wir mit diesen Familien an familienverträglichen Umgangsformen mit den neuen Medien. Dabei ist darauf zu achten, ob die Computernutzung noch einem normalen Gebrauch<sup>3</sup> entspricht oder bereits Tendenzen eines dysfunk-

<sup>3</sup> Jugendliche verbringen durchschnittlich 4,5 Stunden am Tag vor dem Computer.

tionalen Mediengebrauchs festzustellen sind. Inzwischen beobachten wir häufiger, dass manche Jugendlichen die virtuelle Welt des Internets dazu nutzen, um aus ihrer eigentlichen Wirklichkeit sich zurückzuziehen. Häufig stecken dahinter Ängste, z.B. den beruflichen und den sozialen Anforderungen gerecht zu werden, aber auch Anzeichen depressiver Entwicklungen.

In Zusammenarbeit mit der Rettungsleitstelle in Ladenburg und dem Notfallseelsorgeteam der Feuerwehren organisierten die Beratungsstellen für ihre Mitarbeitenden im Berichtsjahr eine Fortbildung zur psychologischen Versorgung und Begleitung Betroffener bei großen Schadensereignissen. Mit Herrn Dr. Pieper konnte ein Experte gewonnen werden, der viel Erfahrung mit Großschadensereignissen vorweisen kann. Ein Schwerpunkt der Schulung lag auf dem Umgang mit Kindern und deren Familien. Zur Unterstützung der bestehenden Notfallteams werden künftig die Mitarbeitenden der Beratungsstellen ihr Wissen und ihre Erfahrung für die Akutversorgung und Folgebetreuung im Katastrophenfall einbringen. Besonders für Familien, die dem traumatischen Ereignis nachfolgenden Belastungen ausgesetzt sind, sind die Beratungsstellen eine gute Anlaufstelle.

Im thematischen Teil des Jahresberichtes stellen wir einige fallübergreifende Aktivitäten vor. Unerlässlich sind Vorträge und Workshops für Eltern von Kindertagesstätten- und Schulkindern. Die Angebote der Beratungsstellen bieten Orientierungshilfen zu aktuellen Fragen des erzieherischen Alltags.

[Diesen Teil würde ich ans Ende der Einleitung setzen] Im folgenden gibt Sabine Dumat-Gehrlein einen Überblick für die vielfältigen Angebote im Bereich der Elternbildung. In Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten führen die Beratungsstellen „Stärke“-Gruppen vor Ort durch. Frau Licht-Schauer greift in ihrem Bericht die Entwicklungen bei der Umsetzung des Landesprogramms Stärke auf. In den letzten Jahren entwickelte sich die Frühförderung für Kinder und junge Familien zu einem festen Bestandteil der Angebote in der Jugendhilfe. Auch hier erweisen sich die Psychologischen Beratungsstellen mit ihrem niederschwelligem Zugang als geeignete Träger dieser neuen

Angebote. Frau Licht-Schauer gibt mit anschaulichen Beispielen einen Einblick in die Bedarfslage dieser jungen Familien.

Erziehungsberatung im Sinne der §§ 16, 17, 18 und 28 SGB VIII ist eine Leistung, die der öffentliche Hilfetragere vorzuhalten hat. Seit vielen Jahren hat der Rhein-Neckar-Kreis diese Aufgabe in Zusammenarbeit mit den freien Trägern der Psychologischen Beratungsstellen erfolgreich organisiert. Die Träger und das Landratsamt gewährleisten die finanzielle, sachliche und fachliche Ausstattung dieser wichtigen Beratungstätigkeit, ohne die den Ratsuchenden dieses niederschwellige Angebot nicht zur Verfügung stünde. Eltern sind immer wieder überrascht, dass Erziehungsberatung kostenfrei ist und schätzen die geleistete Unterstützung sehr. Auch im Namen der beratenen Eltern und jungen Menschen danken wir den Verantwortlichen für die Sicherung unserer Beratungsangebote.

### 3. THEMEN

#### 3.1 Prävention – was wir tun<sup>4</sup>

Nach §16 SGB VIII sollen Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Hier soll es unter anderem um Angebote gehen, die Familien in unterschiedlichen Lebens- und Erziehungssituationen ansprechen und Beratung in allgemeinen Fragen zur Entwicklung und Erziehung junger Menschen sicherstellen.

Die psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis haben sich im Jahr 2011 auch diesen präventiven Aufgaben angenommen und eine breite Palette an Bildungsangeboten zur Verfügung gestellt. Dabei richten sich die präventiven Angebote an Eltern, Kinder und Jugendliche, die sich nicht mit individuellen Anliegen an die Beratungsstellen gewandt haben. Elternabende, Vorträge und Gesprächskreise greifen Themen aus dem Lebensalltag mit Kindern und Jugendlichen auf und vermitteln sowohl entwicklungspsychologische als auch familiendynamische Zusammenhänge. Präventive Arbeit umfasst aber auch Supervisions- und Fortbildungsangebote für andere Fachkräfte der Jugendhilfe, für Lehrerinnen und Lehrer und Angehörige anderer Professionen.

So wurden zum Beispiel in den Kindergärten der Region zahlreiche Elternabende zu unterschiedlichen Themen angeboten. Inhaltlich reichen diese Elternabende von allgemeinen Themen wie „Fragen rund um die Erziehung“ über „Grenzen, Nähe, Selbstfürsorge“ bis hin zu speziellen Abenden im Rahmen der Präventionsarbeit gegen sexuelle Gewalt: „Ich darf nein sagen – wie wir unsere Kinder stark machen können“. In diesem Kontext beteiligten sich die Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises sowohl an der „Sicherheitswoche in Leimen“ (Podiumsdiskussion zum Thema „Sexueller Missbrauch und Ansprechen von Kindern“), als auch bei den „Sicherheitstagen in Sinsheim“.

Von den Herausforderungen des „Vaterwerdens“ sprach ein Vortrag „Wenn Man(n) Vater wird“, für Eltern mit pubertierenden Kindern war der Konfirmandenelternabend „Wie umarme ich einen Igel?“ gedacht.

Für Jugendliche, die erfahrungsgemäß weniger aus eigenem Antrieb zur Beratung kommen, stellen die Beratungsstellen ebenfalls diverse fallübergreifende Angebote bereit. So wurden zum Beispiel bei einem Projekttag Schüler einer gewerblichen Berufsschule über die inhaltliche Arbeit und den Zugang zu Beratungsstellen in ihrer Nähe informiert. In einem Gymnasium des Rhein-Neckar-Kreises gestaltete eine Beratungsstelle im Rahmen der Suchtprävention Workshops zum Thema „Individuelle Stärken und Schwächen“. Seminare für Berufspaten von Jugendlichen in Schulen gehören genauso zum erweiterten Angebotsspektrum, wie regelmäßige spezifische Angebote für Firmlinge, Konfirmanden und deren Eltern der Stellen in kirchlicher Trägerschaft.

Auch in der Fortbildung von ErzieherInnen sind die Mitarbeiter der Beratungsstellen seit einigen Jahren gefragte Ansprechpartner. Im Auftrag des Jugendamtes wurden im Jahr 2011 zum Beispiel Vorträge zum Thema „Resilienz“ für LeiterInnen von Kindertageseinrichtungen des gesamten Rhein-Neckar-Kreises gehalten.

Im Kontext der gerichtsnahe Beratung, einem weiteren Arbeitsfeld der psychologischen Beratungsstellen, arbeiten alle beteiligten Stellen in regionalen Arbeitskreisen mit und bringen sich mit ihrem methodischen Ansatz zur Schlichtung und Mediation bei hochstrittigen Elternpaaren ein. Sie kommen dabei mit allen Professionen (RichterIn RichterInnen, RechtsanwältInnen, JugendamtsmitarbeiterInnen), die an diesen Verfahren beteiligt sind, ins Gespräch. Diese präventiven Angebote für unterschiedliche Zielgruppen stellen einen wichtigen und fachlich unverzichtbaren Teil der Arbeit der Psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis dar. Ein breites Spektrum konnte trotz steigender Anmeldezahlen und knapper werdenden Ressourcen auch im Jahr 2011 realisiert werden.

<sup>4</sup> Dipl.-Psych. Sabine Dumat- Gerlein, Psychologische Beratungsstelle Wiesloch

### 3.2. Projekt „STÄRKE“<sup>5</sup>

Besser man bringt dem Kind schwimmen bei, als zu warten, bis es in den Brunnen gefallen ist. So könnte man die präventive Arbeit der Beratungsstellen im Rahmen der „Stärke“-Elterngruppen charakterisieren. Belastete Familien neigen häufig zu sozialer Isolation, sodass dysfunktionale Erziehungsstile oftmals unreflektiert persistieren und die Familienatmosphäre erheblich belasten. Dies wirkt wiederum negativ auf die Entwicklung der Kinder. Kinder brauchen „starke“ Eltern, die ihnen helfen die gewöhnlichen Entwicklungsaufgaben, aber auch schwierige Lebensumstände zu meistern. Doch nicht alle Eltern verfügen über diese Kompetenzen. Sie brauchen Unterstützung um ihre Kinder adäquat zu begleiten.

Früher wurden elterliche Kompetenzen häufig in der Zusammenarbeit mit den Großeltern und anderen der Familie nahe stehenden Personen vermittelt. In-zwischen ist der erzieherische Alltag komplexer geworden, gesellschaftliche Erwartungen, an Eltern und Kinder bei gleichzeitiger beruflicher Mehrbelastung gestiegen. Jungen Eltern fehlen immer häufiger Modelle für den Umgang mit kleinen Kindern. Die Fähigkeiten für die adäquate Bewältigung der familiären Herausforderungen müssen sich Eltern oft mühsam aneignen. Besonders der Umgang mit überfordernden Situationen (Konflikte, Stress etc.) verlangt ein breites Spektrum verschiedener Kompetenzen.

Um Eltern zu unterstützen hat das Land Baden-Württemberg 2008 ein Programm zur Stärkung der Elternkompetenz (STÄRKE) beschlossen. Das Projekt fußt auf zwei Säulen: Zum einen erhalten Eltern von Neugeborenen einen Bildungsgutschein, den sie für einen Grundkurs „Kindesentwicklung“ im ersten Lebensjahr einlösen können. Die zweite Säule richtet sich an Familien in besonderen Lebenslagen (z.B. Alleinerziehende, Migranten, Teenagereltern, Familien mit Gewalterfahrungen, Familien mit kranken oder behinderten Mitgliedern). Die Angebote sind insbesondere für Eltern gedacht, die kaum Zugang zu

Elternbildungsmaßnahmen finden. Bei Bedarf werden auch Hausbesuche durchgeführt.

Die Erziehungsberatungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises konzipierten ein Angebot für die zweite Säule. Dabei ließen sie sich von den Problembelastungen der Ratsuchenden in der Einzelfallarbeit leiten. Kreative Lösungen bspw. durch Ausweitung eines bestehenden Gruppenangebots für Kinder auf eine ergänzende Elterngruppe oder ein Angebot für eine bestimmte MigrantInnengruppe („Erziehen zwischen den Kulturen“) wurden erprobt und bewährten sich (vgl. Elternrückmeldung zu einem Angebot der Caritas, HD). Darüber hinaus wurden Gesprächsgruppen für Eltern in besonderen Lebenslagen von unseren Mitarbeitern sowohl in Kindertageseinrichtungen/ Horten an Grundschulen angeboten. Diese Orte wurden gewählt, um einen möglichst niederschweligen Zugang zu gewährleisten. Durch das Bringen und Holen der Kinder verkehren die Eltern regelmäßig dort, sind mit der Einrichtung vertraut, was Berührungsängste reduziert. Gleichzeitig unterstützt dieses Angebot das Profil der Kindertagesstätte sowie die elterliche Kooperation mit den Erzieherinnen.

Der Schwerpunkt des Angebotes lag zum einem auf der Förderung der Selbstwahrnehmung, die eine elementare Grundlage des mütterlichen Fühlens, Denkens und Handelns darstellt. Ergänzt wurde dies durch eine einfühlsame Psychoedukation, um die Eltern für die Bedürfnisse der Kinder zu sensibilisieren. Die Eltern erhielten innerhalb der Gruppe die Möglichkeit zur Reflexion ihrer Erziehungshaltungen, die sie in einem geschützten Rahmen kritisch und konstruktiv betrachten konnten. Ziele dabei waren: Die Stärkung der elterlichen Erziehungscompetenz, die Steigerung der Selbstreflexion und des Selbstwertes und schlussendlich eine Aktivierung weiterer Ressourcen. Es wurden jedoch nicht nur Erziehungsfragen behandelt. Die Gruppe diente auch dem gegenseitigen Austausch über positive als auch kritische Familienerfahrungen. Pro Gruppe fanden 6 Treffen á 1,5-2 Stunden statt. Die Gruppengröße schwankte je nach Gruppe zwischen 4 und 8 Teilnehmern.

<sup>5</sup> Irmhild Licht-Schauer, KJP, Institut für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Heidelberg

Die Erfahrungen aus den verschiedenen Gruppen zeigen, dass es sehr unterschiedliche Anliegen gab, und es wichtig war, sich flexibel auf die Bedürfnisse und Nöte der TeilnehmerInnen einzustellen. Positiv beurteilten die Eltern den diskreten, aber persönlichen Austausch innerhalb der Gruppe. Die meisten Mütter entwickelten ein verändertes Problembewusstsein, manche Unsicherheiten und Sorgen ließen sich relativieren. Sie erlebten sich in ihrer Elternrolle wieder kompetenter, handlungsbereiter, zuzversichtlicher und fühlten sich „gestärkt“. Neue Kontakte i.S. von Netzerkennung wurden geknüpft. Die Hemmschwelle eine Beratungsstelle – im Bedarfsfall - aufzusuchen wurde gesenkt.

Bei Bedarf stehen die Fachkräfte der Beratungsstellen im Anschluss an die Gruppenveranstaltung einzelnen Familien zur Klärung und Bewältigung spezifischer Problemsituationen zur Verfügung. Je nach Notwendigkeit finden diese Gespräche im Rahmen eines Hausbesuches bzw. in den Beratungsstellen statt. Diese Gespräche führten wir im familientherapeutischen Setting mit der ganzen Familie.

**Einige Rückmeldungen von Eltern, die an einer  
"Stärke"-Gruppe teilgenommen haben:**

SUPER! Das hat uns viel weiter gebracht und wir sagen es gern weiter, denn viele andere Kinder und Eltern haben auch Interesse.

Hat sehr gut getan. Sehr wichtige, nur nützliche Dinge besprochen.  
Jetzt liegt es daran, die Dinge richtig anzuwenden; daran denken, sich immer wieder daran erinnern und ins Leben übertragen.  
Vielen Dank!  
Jedes Mal sehr positive Stimmung entstanden. Man hat Kraft getankt, es zu Hause rich-

Dass man in einer Gruppe ist, voneinander und miteinander lernen kann. Hat sehr viel Spaß und Erfahrung gemacht. Kann ich nur weiter empfehlen. Dass jetzt vieles anders zu sehen ist wie man es glaubt, und anders machen kann. Dass man etwas gelernt hat und sehr viel Positives mit für den weiteren Weg mitnimmt.

Ich bekam gute Denkansätze geboten. Schade, dass es nur 6 Sitzungen waren - hätte länger sein können.

Ich fand interessant, mit welchen Problemen sich andere Mütter herumschlagen.

Hat den Umgang innerhalb / mit der Familie bewusster gemacht.  
Hat das Gefühl gegeben, nicht „alleine“ mit der Situation zu sein.  
Hat viele gute Tipps gegeben, (die auch leicht umzusetzen sind) den Alltag einfacher bewältigen.  
Hat mir geholfen mich besser kennenzulernen / zu hinterfragen.  
Hat geholfen die Kinder / ihre Reaktionen, ihr Verhalten besser zu verstehen - dadurch mich „lockerer“ gemacht.  
Hat Dinge, die einem eigentlich bewusst sind auf´s Neue bewusst gemacht.

### 3.3 Säuglings-Kleinkind-Eltern-Beratung<sup>6</sup>

Wenn sich Eltern bei ihren Kindern Sorgen wegen Schrei- oder Schlafprobleme, auftretender Schwierigkeiten beim Stillen oder Füttern sowie Störungen in der Interaktion machen, finden sie Unterstützung in den Beratungsstellen. Die Beratung basiert auf den Konzepten der Säuglings-Kleinkind-Eltern-Psychotherapie<sup>7</sup>.

Die Anfragen sind meist dringend, die Eltern erschöpft, verzweifelt und an ihre Grenzen gekommen. Mit dieser Last wollen sie angenommen werden, statt wie vielleicht seitens des Umfeldes geschehen Kritik und gut gemeinte Ratschläge zu hören. Oft suchen Eltern in der Beratung selbst „Beelterung“, d.h. sie tanken selbst, um die Herausforderungen der Elternschaft zu meistern.

Mit dem Einverständnis der Eltern nahmen wir Kontakt zu Antons Schule auf. Seine Lehrerin zeichnete folgendes Bild: Anton falle durch aggressives, verweigerndes und unruhiges Verhalten auf und habe in der Schule so gut wie keine Freunde. Mit der Geburt ihres Kinds können problematische Beziehungsrepräsentanzen der eigenen Eltern reinszeniert werden. Vor dem Hintergrund unseres entwicklungspsychologischen Wissens versuchen wir mit Hilfe einer empathisch verstehenden Haltung mögliche innere Konflikte, die das gegenseitige „Einschwingen“ von Eltern und Kind erschweren, zu erfassen und diese den Eltern zugänglich zu machen.

Ein Beispiel: Zur Beratung erscheinen Großmutter, Mutter und Enkel Max, der in der Anmeldung als „Schreibaby“ angekündigt wurde. Ungefragt eröffnet die Großmutter das Gespräch: Ihre Tochter sei völlig am Ende, schlafe seit 3 Monaten kaum eine Stunde am Stück, sei völlig überfordert, der Junge lasse ihr keine Ruhe. Die Mutter wird selbst um ihre Einschätzung gebeten. Sie schildert die Umstände, die kurz vor der Geburt zu einer unfreiwilligen „Heimkehr“ führten, sie fühle sich in ihrer Verselbst-

ständigung gescheitert. Die beengte Wohnsituation, die permanente Anwesenheit und gut gemeinten Ratschläge der Großmutter setzen sie sehr unter Druck. „Sobald der kleine Max quäkt, steht die Oma auf der Matte“. Auf die Frage, was sie denn glaube, was der Junge brauche, ist ihre Antwort „Ruhe“. Und Sie selbst? – „Ruhe“. Hier schaltet sich die Großmutter wieder ein. Sie kümmere sich ja so viel um den Jungen, damit die Mutter auch mal zu Ruhe komme. Es geht also um „Ruhe“ vielleicht um ein „In-Ruhe-Gelassen-Werden“, deutet die Therapeutin. Erstaunt, aber vor allem verstehend halten beide inne. Während Mutter und Großmutter in der Beratung nach praktischen Lösungen für ihr Zusammenleben und ihre gegenseitige Abgrenzung suchen, wurde der anfangs noch quengelige Max auf dem Arm der Mutter immer ruhiger. Eine wohlige Atmosphäre machte sich breit. Stolz und zuversichtlich verabschiedete sich die Mutter. Ein Folgetermin hatte sich erübrigt.

Nicht immer reichen solch kleine Interventionen aus, um eine ins Stocken geratene Entwicklung wieder in Gang zu setzen. Sind eigene elterliche Ängste oder inneren Konflikte zu groß, ist es angebracht, den Eltern oder Elternteilen eine intensivere Beratung zukommen zu lassen. Die Grenzen zwischen Beratung und Therapie sind dabei oft fließend.

Das einfühlsame Unterstützen der kindlichen Autonomiebestrebungen stellt eine der schwierigsten Aufgaben für die Eltern dar. Gibt es an dieser Stelle Schwierigkeiten, sind häufig widersprüchliche Signale in der Eltern-Kind-Interaktion oder auch unzutreffende Interpretationen kindlichen Verhaltens durch die Eltern beobachtbar. Der zehn Monate alte David, der noch immer gestillt werden

will, die Flasche konsequent ablehnt, quengelt auf dem Schoß der Mutter. Sofort bietet sie ihm, das Kind fest im Griff, die Brust an. Er zeigt nur kurzes Interesse. Dass David interessante Dinge im Raum entdeckt hatte, die er krabbelnd erkunden wollte, hatte die Mutter nicht bemerkt. Was mag sie daran hindern, David los zu lassen? Im Laufe des Gesprächs stellte sich heraus, dass diese Mutter in ihrer Kindheit häufig alleine gelassen worden war. Diese Erfahrung wollte sie ihrem Sohn unbedingt

<sup>6</sup> Irmhild Licht-Schauer, KJP, Institut für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Heidelberg

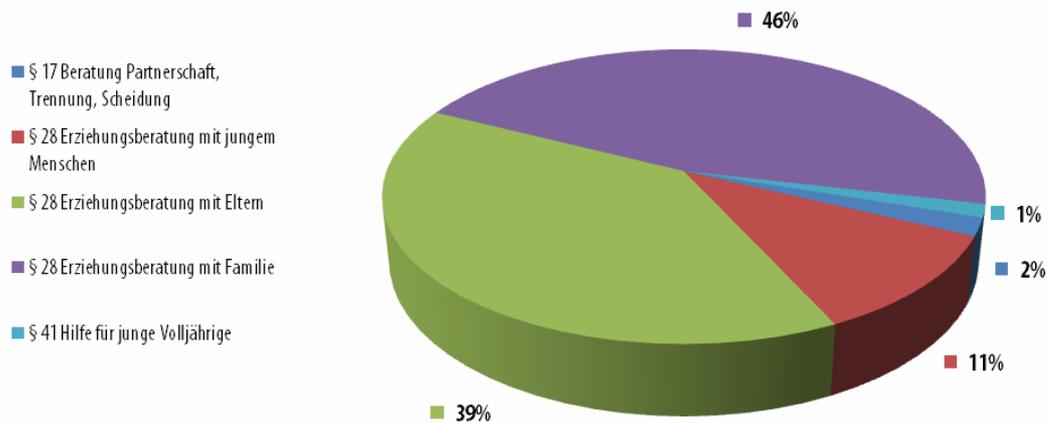
<sup>7</sup> Vgl. Cierpka, M./Windhaus, E. (2007), Psychoanalytische Säuglings-Kleinkind-Eltern-Psychotherapie oder Israel, A. (2007), Der Säugling und seine Eltern.

ersparen. Hatte zunächst kein Verständnis für das Explorationsbedürfnis ihres Kindes.

Nicht zu unterschätzen sind die möglichen Störungen vorbeugenden Aspekte der Säuglings-Kleinkind-Eltern-Beratung. Durch frühzeitige Intervention kann mit vergleichsweise wenig Aufwand Entlastung geschaffen und eine problematische Entwicklung beim Kind verhindert werden.

## 4. STATISTIK

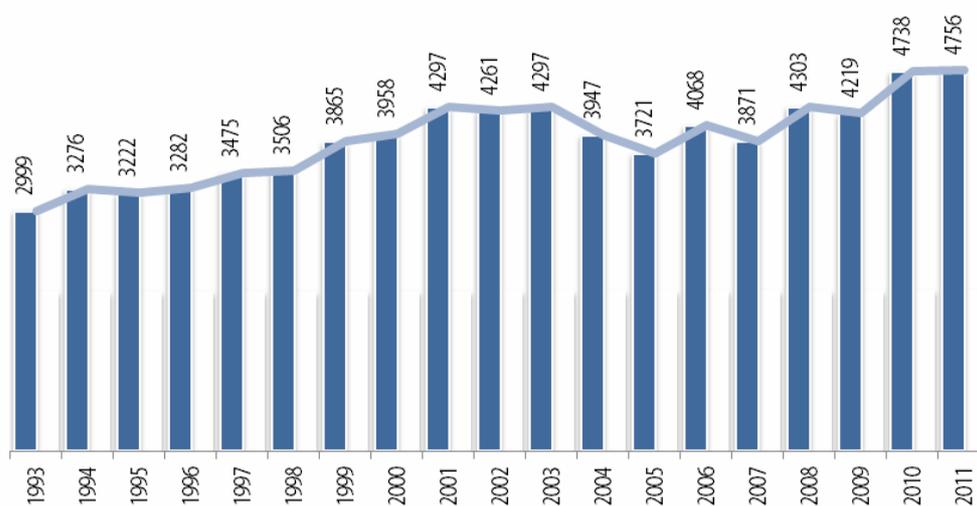
### 4.1 Erziehungsberatung



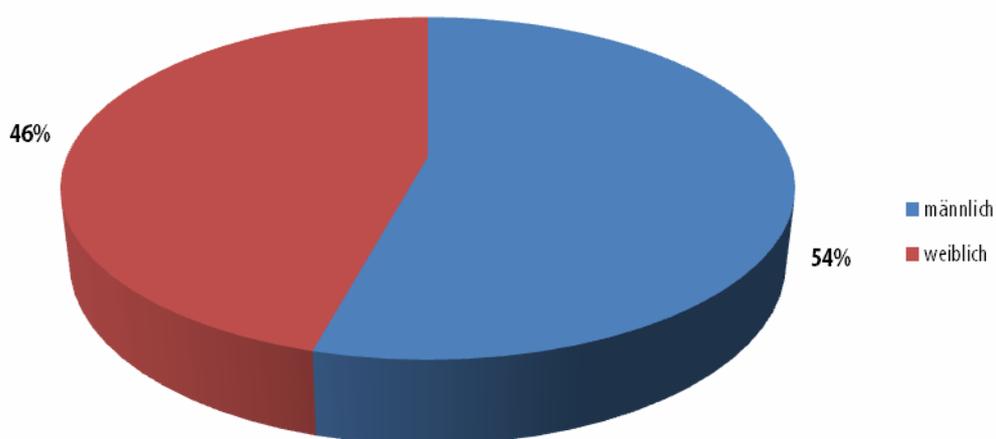
	in Prozent	in Zahlen
§ 17 Beratung Partnerschaft, Trennung, Scheidung	2%	88
§ 28 Erziehungsberatung mit jungem Menschen	11%	494
§ 28 Erziehungsberatung mit Eltern	39%	1766
§ 28 Erziehungsberatung mit Familie	46%	2080
§ 41 Hilfe für junge Volljährige	1%	65
<b>Gesamt</b>	<b>100%</b>	<b>4493</b>

## Fallentwicklung 1993-2011

Erziehungsberatung und Zusatzleistungen<sup>8</sup>



## Geschlechterverteilung

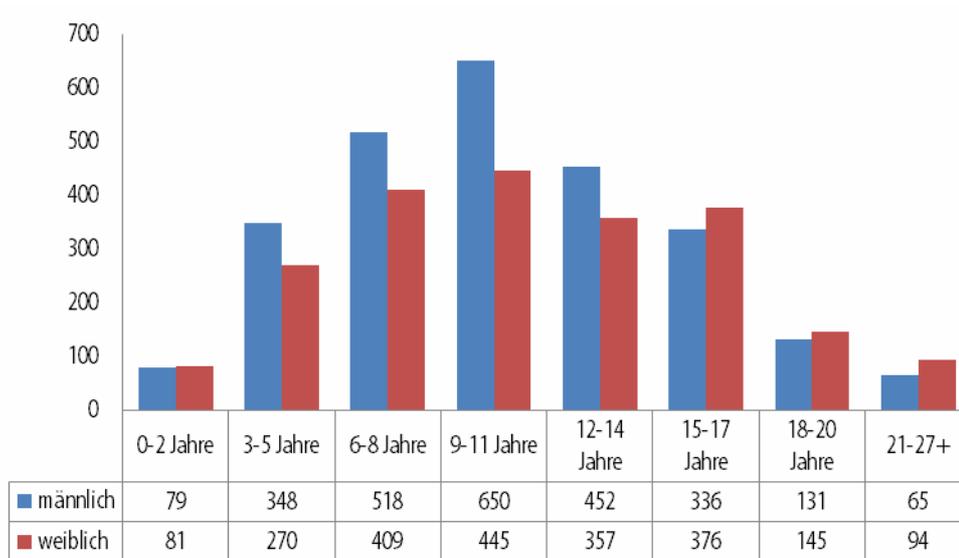


<sup>8</sup> Die EB's erbringen seit 2004 entgeltfinanzierte Leistungen für das Jugendamt. Die Fallzahlen der Zusatzleistungen befinden sich unter Punkt 4.2

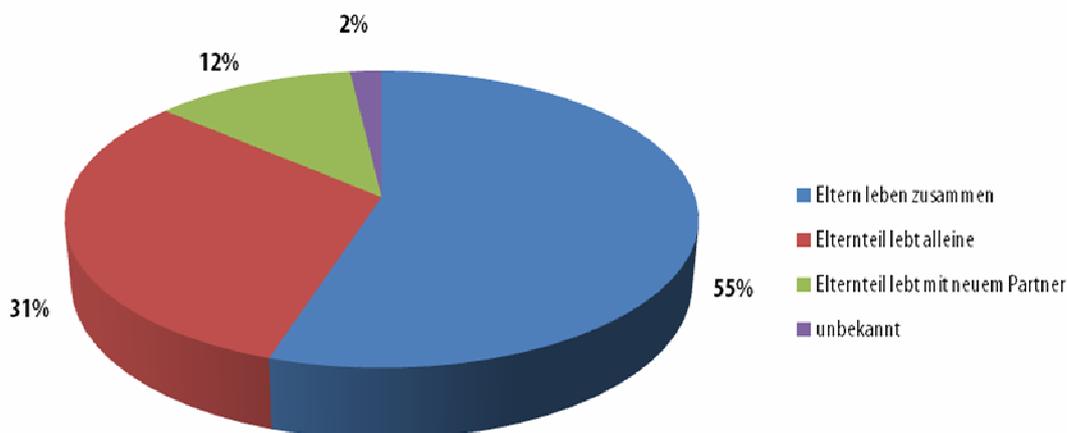
**Durch Beratung insgesamt erreichte Personen<sup>9</sup>: ca. 9500**

Dazu gehören: Familienangehörige, andere Personen (z.B. aus Kindertagesstätten, Schulen, Jugendamt)

**Altersverteilung**

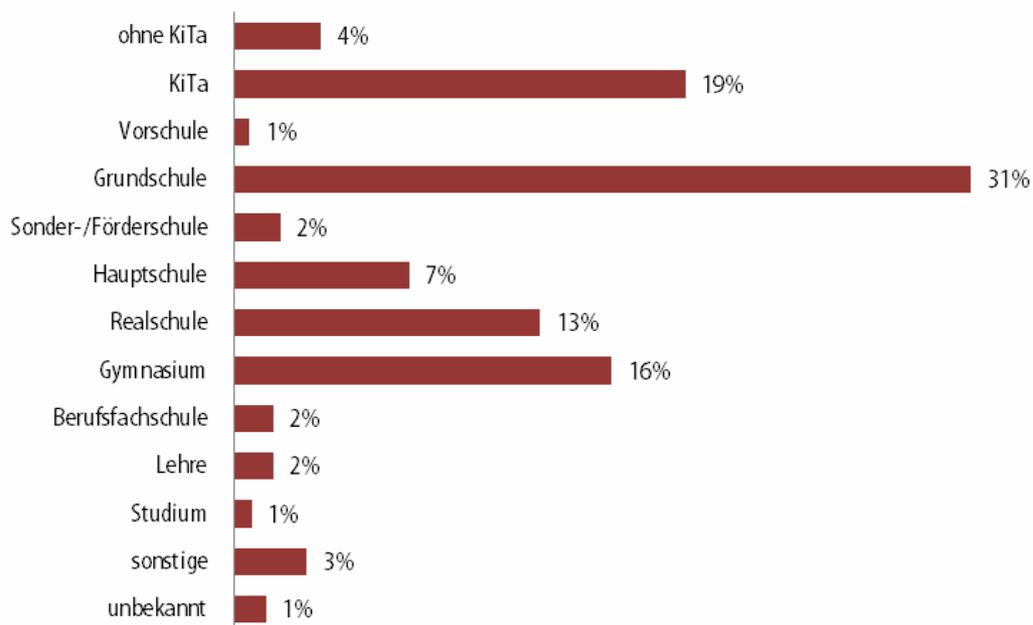


**Situation Herkunftsfamilie**

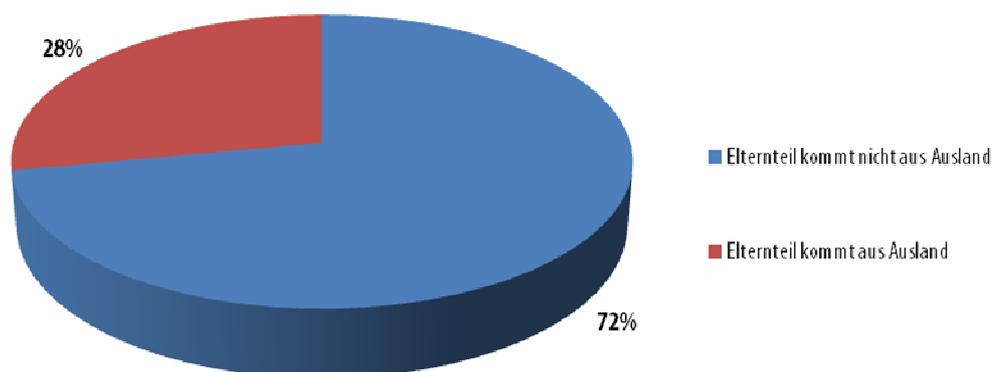


<sup>9</sup> An vier Stellen werden die mitberatenden Personen statistisch erfasst. Auf alle Beratungsstellen hochgerechnet kommen wir zu oben genannten Zahlen

## Bildungssituation

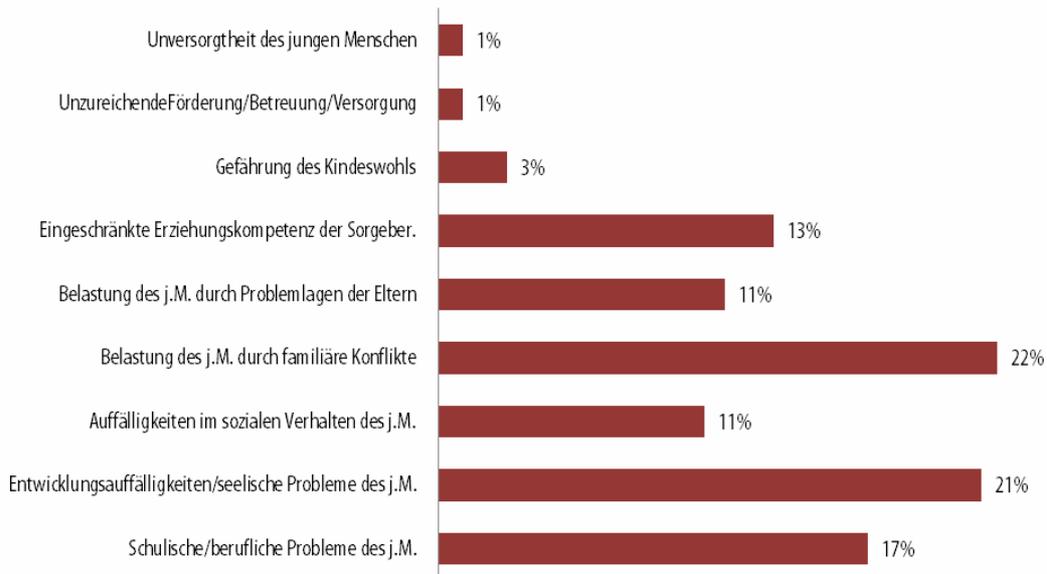


## Migrationshintergrund

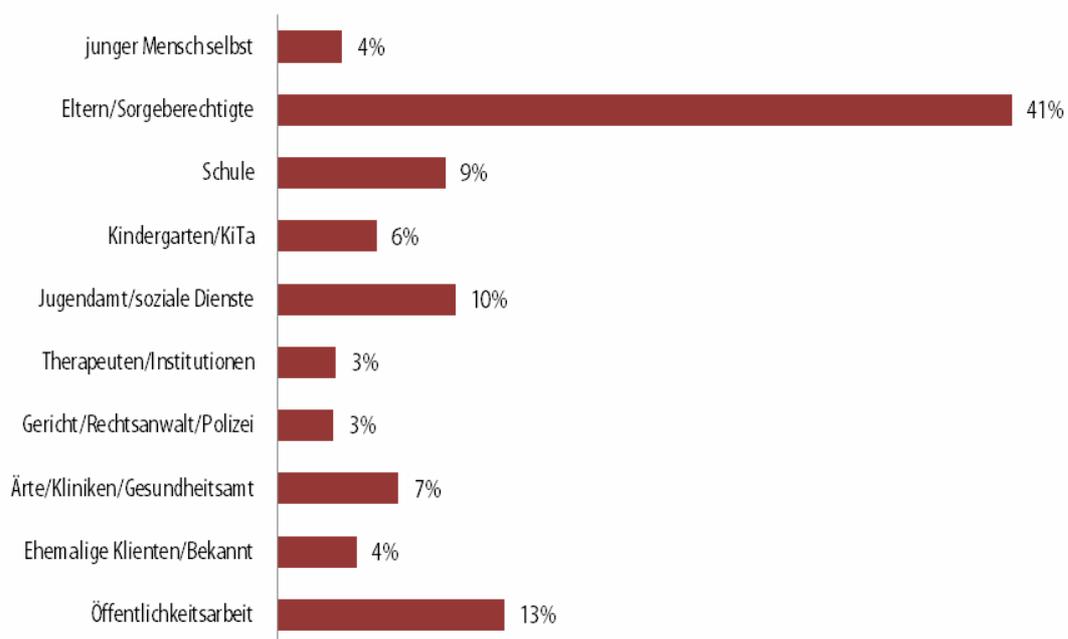


## Gründe der Hilfestellung

(Mehrfachnennung möglich)

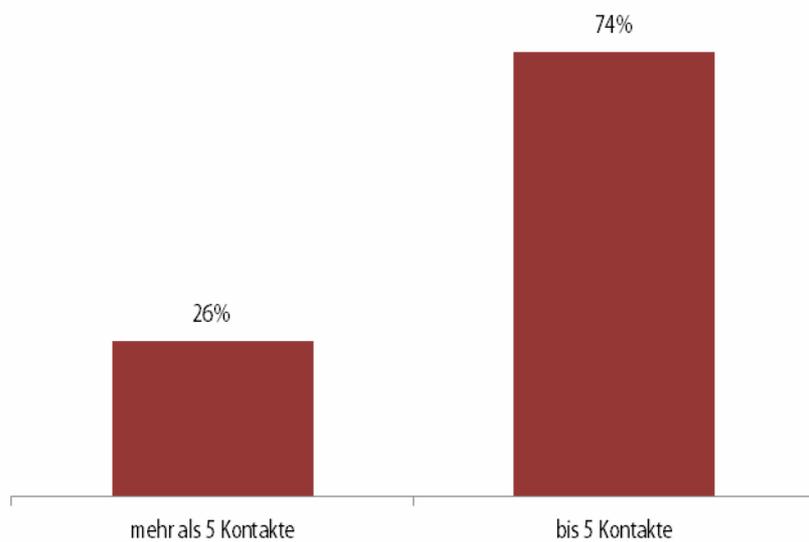


## Anregung erfolgt durch

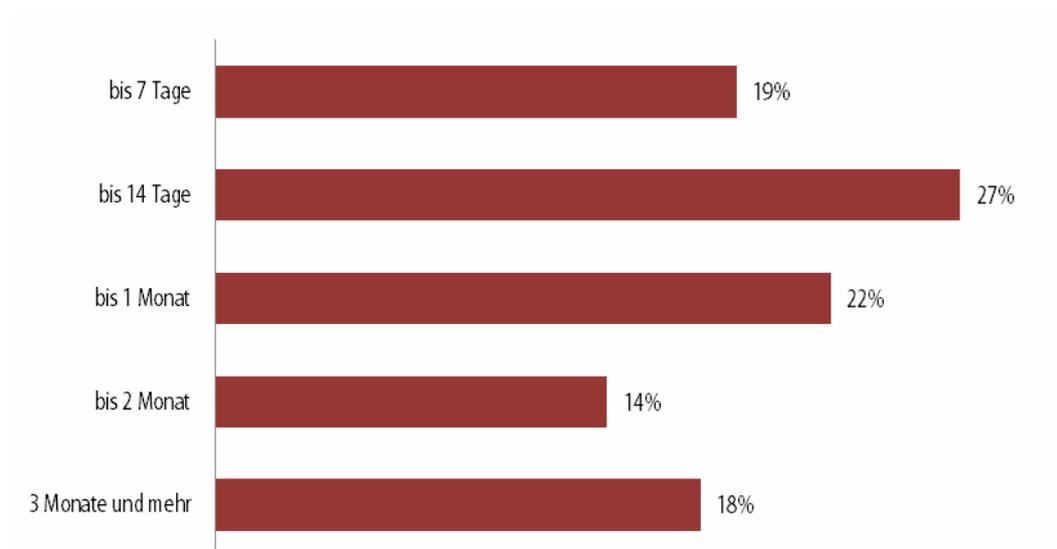


## Anzahl der Kontakte

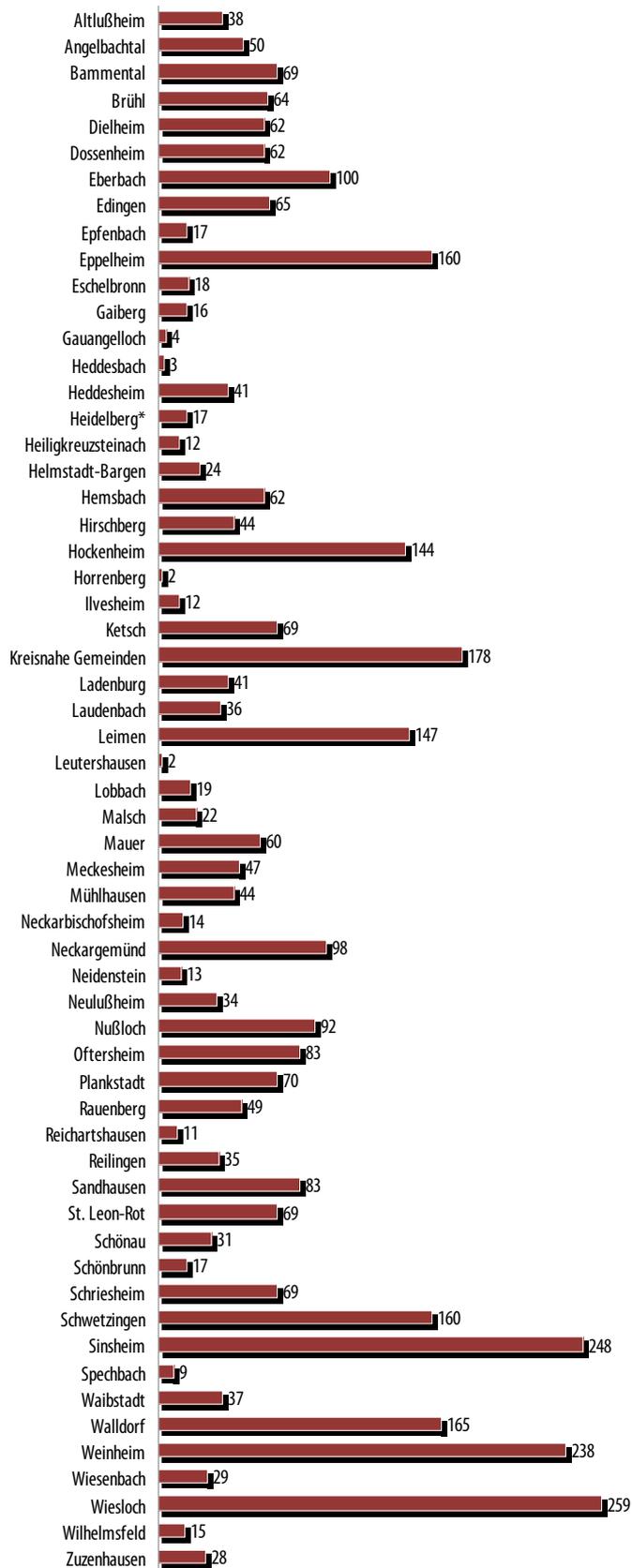
(nur abgeschlossene Fälle)



## Wartezeiten

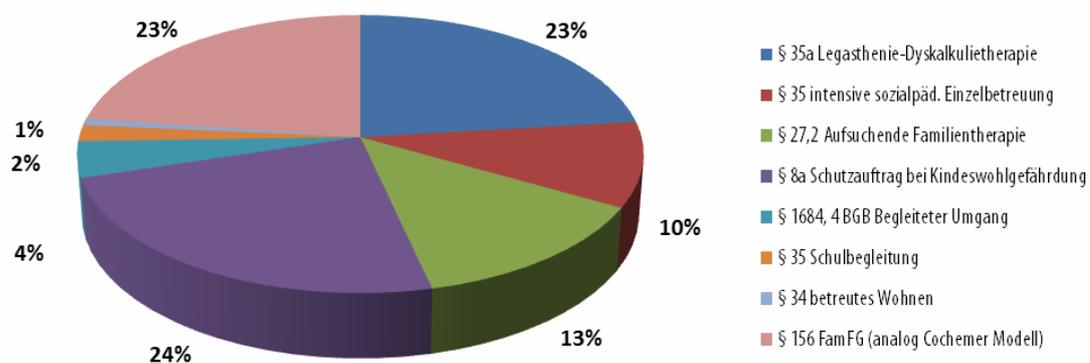


## Herkunftsorte

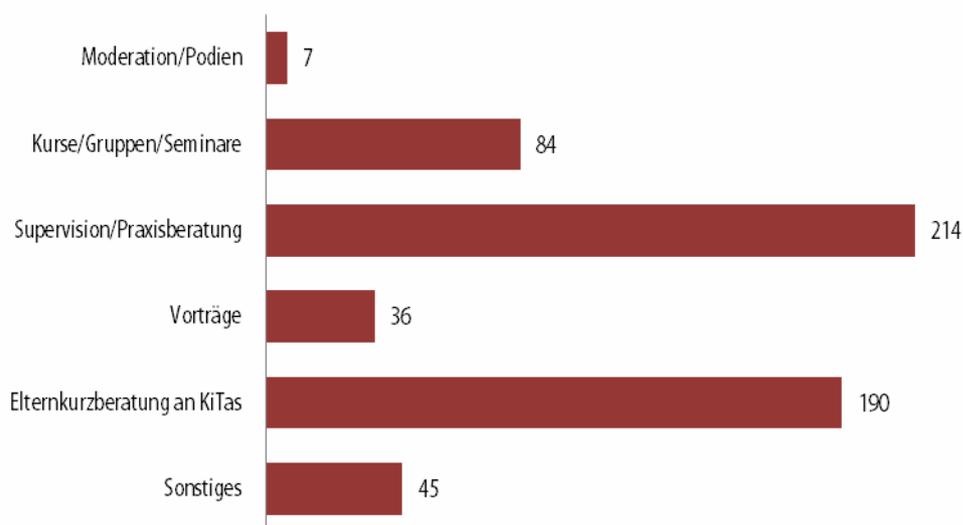


\* 1049 Klienten aus Heidelberg wurden von den Beratungsstellen in Heidelberg betreut.

## 4.2 Zusatzaufgaben



## 4.3 Prävention



## STÄRKE II Gruppenangebote

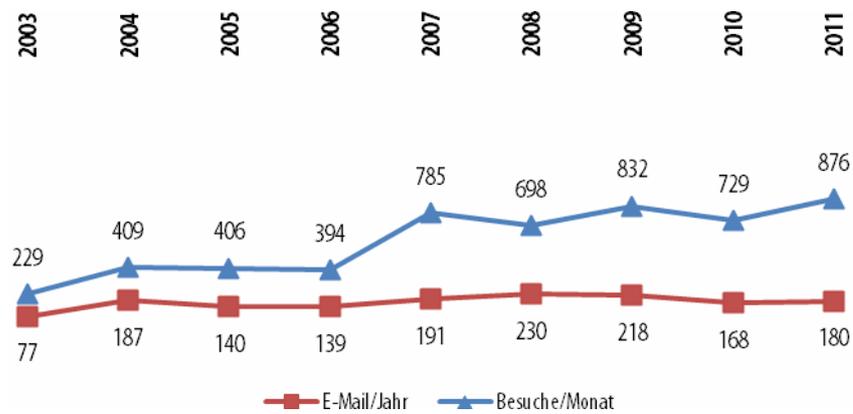
Anzahl der durchgeführten STÄRKE-Kurse (STÄRKE II):

19

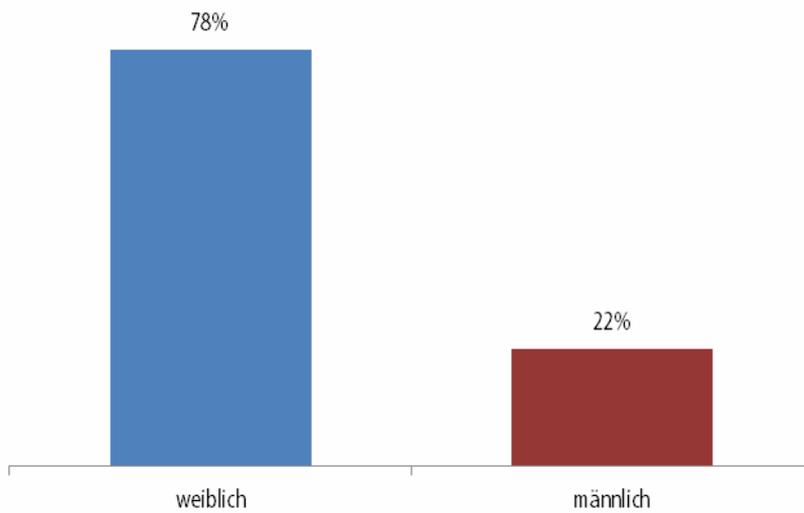
#### 4.4 www.von-mir-aus.de

Die E-Mail-Beratung für Jugendliche aus dem Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg

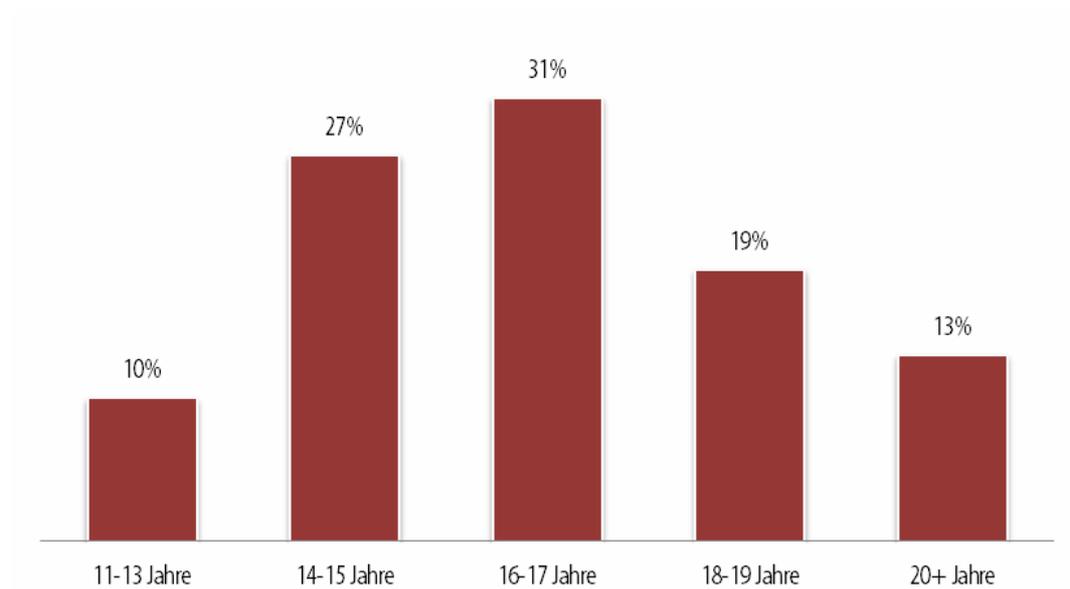
##### Fallzahlen 2003 - 2011



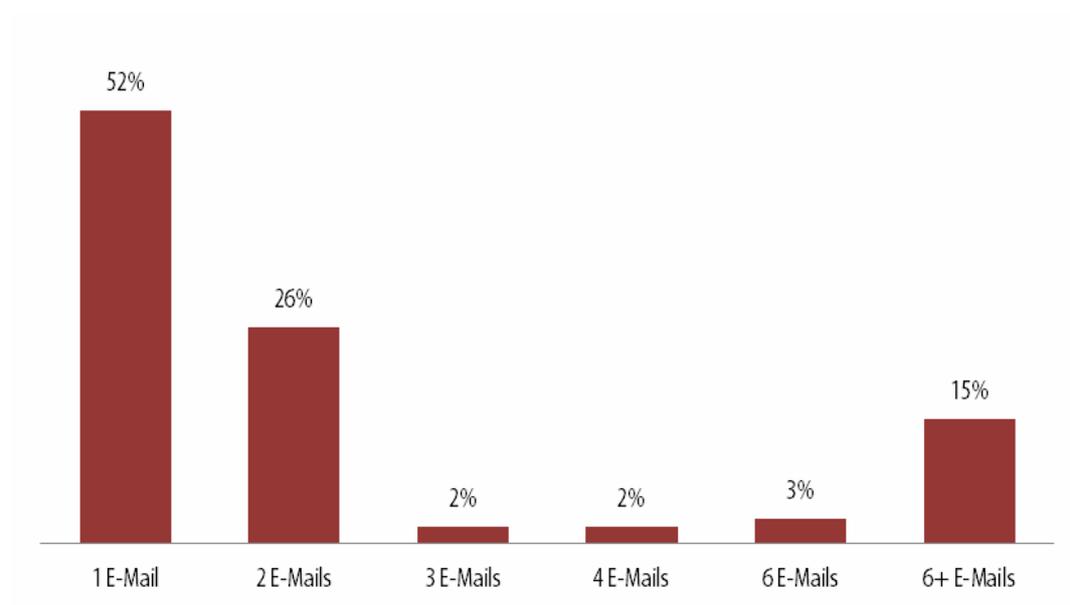
##### Geschlechterverteilung der Ratsuchenden



## Altersverteilung

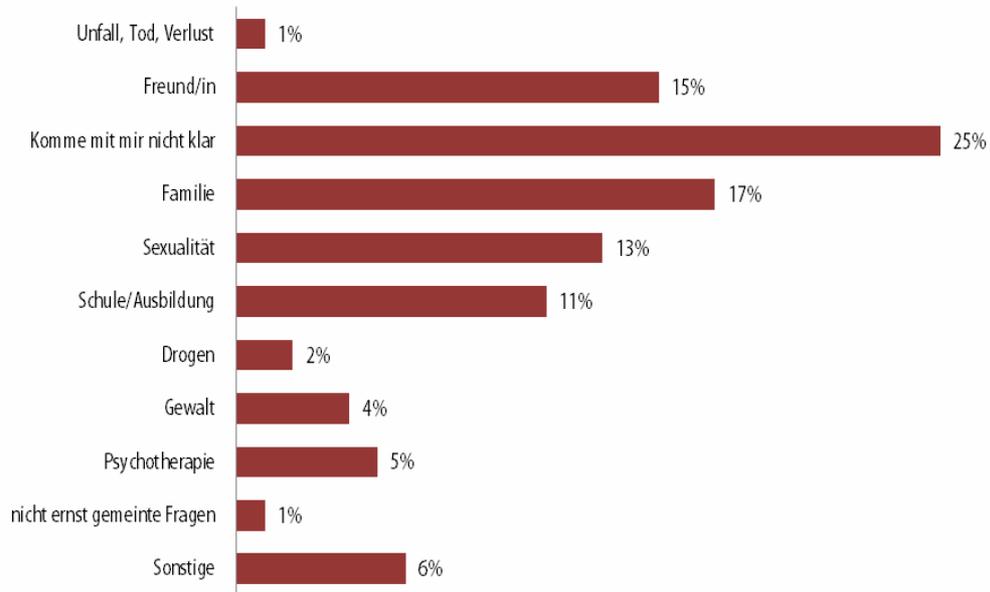


## Anzahl der E-Mails pro Fall

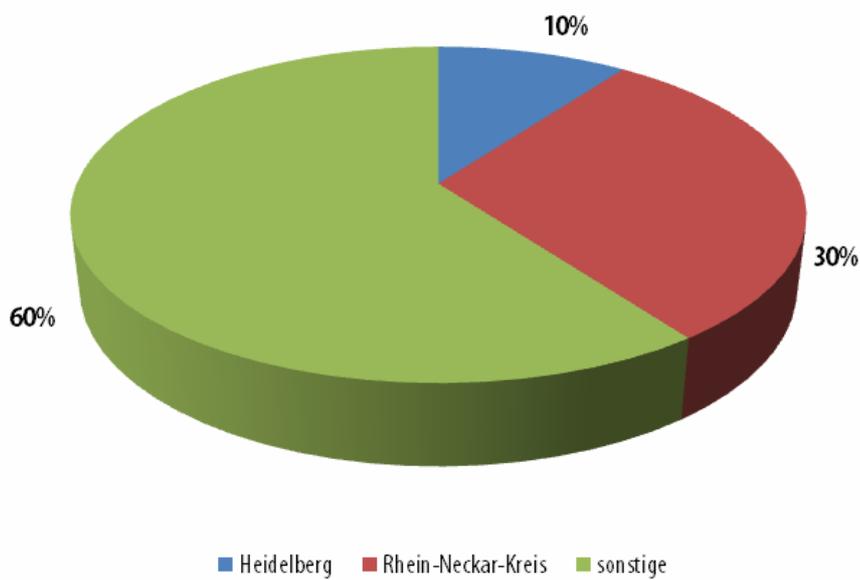


### Beratungsanliegen

(Mehrfachnennungen möglich)



### Herkunftsregionen



Das Internet macht eine ausschließlich regionale Zuordnung der Anfragen kaum durchführbar. Soweit es sich um einfache Fälle handelt, werden sie von den E-Mail-Beratern noch bearbeitet. Aufwändige Fälle überweisen wir an die überregional tätige E-Mail-Beratung der virtuellen Beratungsstelle der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke). Mittel für eine lokale Werbekampagne, die in der Vergangenheit zwei Mal durch die Sparkasse Heidelberg als Sponsor zur Verfügung gestellt wurden, fehlen zur Zeit.